

# AM WEGE

## I N H A L T

Ich will heraus aus dieser Stadt	17
Winterfahrt nach Oberbayern . .	18
Weihnachten im Harz . . . . .	24
Die erste Skifahrt . . . . .	25
Astronomie . . . . .	26
Das Haus der Ortsgruppe Zella-Mehlis . .	30
Aus unserer Bewegung . . . . .	31

NACHRICHTENBLATT DES GAUES THÜRINGEN  
IM TOURISTENVEREIN „DIE NATURFREUNDE“  
NUMMER 2 • FEBRUAR 1931 • 12. JAHRGANG

# Gaunachrichten

Gaumbmann: Paul Gering, Jena, Haydnstr. 2.  
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena.  
Schriftleitung: Ernst Lamouße, Halle, Suttentr. 14 II.  
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 38.  
Jugend: Paul Blisch, Halle, Schwimmerweg 18 II.  
Musik: W. Flemming, Jena, Helmstättenstr. 11.  
Gesang: Paul Donath, Halle, Thüringer Straße 23.  
Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.  
Wassersport: Willy Kneist, Jena, Golmsdorfer Str. 7.  
Wintersport: Winterstein, Jena.  
Presse: W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.  
Hüttenbau: S. Vollbracht, Erfurt, Vornaltweg 59.

Die Zeitschrift erscheint monatlich. —:— Bezugspreis:  
Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

Schriftleitung. Wünsche und Anregungen zu den bisher eingegangenen Vorschlägen sind weiter leider nicht eingegangen. Wir werden also dann den Versuch machen, für das Märzheft über „Rundfunk und Theater“ etwas zu bringen. Das Aprilheft soll ein „Jugendheft“ werden. Das hat aber nur Sinn, wenn unsere jugendlichen Mitglieder und die Jugendgruppen in Wort und Bild recht tüchtig mitarbeiten. Die Jugend muß selbst ihr Heft ausgestalten, von ihrem Gruppenleben erzählen, von ihren Wanderungen, ihren Lebensbedingungen und Idealen. — Besprecht in den Jugendgruppen sofort die Mitarbeit.

## Gaunachrichten

Ordentliche Gaunkonferenz am 14. und 15. März in Jena, Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“.

### Tagesordnung:

1. Berichte.
2. Anträge.
3. Wahlen.
4. Vortrag von Prof. Schazel.
5. Verschiedenes.

Die Bescheidung der Gaunkonferenz ist nach dem § 7 der Gaufassungen geregelt. Jede Ortsgruppe entsendet einen Delegierten. Ortsgruppen mit mehr als 200 Mitgliedern entsenden für 200 Mitglieder einen Delegierten, für 300 Mitglieder zwei und für weitere 200 Mitglieder einen weiteren Delegierten. Jeder Delegierte kann sämtliche Stimmen seiner Ortsgruppe auf sich vereinigen. Die Vertretung anderer Ortsgruppen ist unstatthaft.

Die Kosten der Delegationen werden, wie in den Vorjahren, je Kopf der Gesamtmitgliedschaft erhoben und verrechnet, so daß die Kosten von der Gesamtmitgliedschaft getragen werden. Hierdurch kann auch die kleinste Ortsgruppe vertreten sein. Jede Ortsgruppe muß delegieren; die nicht die Konferenz beschicken, sind also zu den Unkosten mit herangezogen. Die Anträge sind bis zum 15. Februar einzureichen. Zu spät eingereichte Anträge finden keine Berücksichtigung.

Melbeformulare und Delegationsausweise gehen den Ortsgruppen noch zu. Nähere Ausführungen enthält dann das Rundschreiben 2/31.

Welche Ortsgruppe hat den Jahresberichtsbogen noch nicht an den Gebietsleiter eingesandt?

Von den Ortsgruppen, die Hütten besitzen, stehen noch einige Berichtsbogen aus. Bitte diese sofort an unsere Geschäftsstelle abzusenden!

Ausschlüsse. Die Ortsgruppen Döllnitz, Erfurt, Raumburg und Pöbned sind ausgeschlossen bzw. aufgelöst worden (Reichsnachrichtenblatt Nr. 1. 1931). Bis auf Pöbned haben die Ortsgruppen ihre Ausschlüsse anerkannt. In Erfurt hat sich inzwischen eine neue Ortsgruppe gebildet, offenbar auch in Pöbned.

Reichsnachrichtenblatt. Das „Reichsnachrichtenblatt“ erscheint jetzt monatlich zugleich gemeinsam als Gaublatt für die Gauen: Brandenburg, Schlesien, Niedersachsen, Rheinland, Westfalen, Saargau, Niederhessen, Nordbayern. Das Blatt, das ein weiterer Schritt zu einem gemeinsamen Reichsblatt ist, weicht beträchtlich von dem zur Reichsversammlung in Dresden herausgegebenen Musterblatt ab. Bei einer so großen Reihe von Gauen, die an dem gemeinsamen Blatt beteiligt sind, macht die erste Nummer noch einen etwas lärglichen Eindruck. Die Schriftleitung hätte man in Hannover lassen sollen, wo das Blatt bisher außerordentlich gut redigiert wurde.

Gau-Pressestelle. Alle Ortsgruppen, die noch nicht ihren Presse-Obmann gemeldet haben, wollen dies umgehend nachholen, andernfalls erfolgt Veröffentlichung der säumigen Ortsgruppen. Bergeßt bitte nicht, den Tageszeitungen einen Bericht von den Generalversammlungen zu schicken. Alles für die öffentliche Propaganda bestimmte Material, auch Zeitungsausschnitte, geht an die Pressestelle. Notizen, Artikel und Berichte für das Gaublatt sind an die Schriftleitung zu senden.

W. Lange, Halle



# Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat Februar 1931

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; H.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w.m.B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.A. = Sonntagskarte; N.w. = Nachtwanderung.

**Altenburg** Obmann: Walter Franke, Oswaldstr. 25. Kass.: Otto Germer, Eisenstr. 86.

5. Diskussionsabend über einen Funktionärskurs. 12. Vortrag. 19. Ausfall Londons Werken. 26. Vortrag: Darwinismus.

Wanderungen durch die Presse. Dienstags Musikstunde. Sonnabends Volkstanz.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a.

Jeden Mittwoch Vereinsabend. Montags und Donnerstags: Photogruppe. Dienstags: Esperanto und Turnen in der Turnhalle der Friedensschule. Freitags: Musikgruppe.

**Arnstadt** Anschr.: Erich Teube, Sodenstraße 15. Kass.: Wilhelm Bell, Obergasse 9.

Zusammenkünfte jeden Freitag, 8 Uhr, Jugendheim.

**Aschersleben** Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21 (Heimschlüssel). Anschr.: Hermann Koch, Bäckertieg 7.

Dienstags: Gesang. Mittwochs: Gymnastik. Freitags: Vorlesungen und Vorträge. — Alles übrige wird an der Tafel bekanntgegeben.

**Apolda** Obmann: A. Bella, Jägerstraße 9 II.

Dienstags finden unsere Veranstaltungen im Volkshaus statt. Alles Weitere dort.

**Bitterfeld** Anschrift: Alfred Krause, Walter-Rathenau-Str. 8 III und Heim Kösa. Kassierer: Paul Liebmann, Wolfener Straße 2.

Jeden ersten Dienstag im Monat 7ab. Jeden Dienstag Gruppenabend.

**Coswig (Anh.)** Anschr.: Willi Hübel, Stadthäuser 2.

**Creisfeld** Obm.: D. Lüttig, Alexanderstraße 20.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Koch.

**Dessau** Obm.: Bruno Lorenzen, Siedlg., Gr. Kühnauer Weg 27. Hüttenwart: Rudolf Raab, Kochstetter Str. 11. Anmeldungen zwecks Uebernachtung haben eine Woche vorher zu erfolgen.

Gruppenabende Donnerstags im Heim oder im „Roten Stern“.

**Eilenburg** Obmann: Karl Schubert, Marienstraße 2. Kassierer: Rudolf Geißler, Paschwitz Straße 5.

5. Versammlung. 12. Lieberabend. 19. Lichtbildervortrag: „Jugendwandern.“ 26. Ausgestaltung durch die Musikgruppe.

**Eisenach** Anschr.: B. Plekonka, Ludwigstr. 32. Kass.: Friedrich Ehrsam, Stadtfelder Str. 38.

1. Döllruhe, 13 Uhr Karlsplatz, F.: Feuter. 7./8. Unterbezirkstreffen Salzungen, Sonnab. 18.12 Uhr, F.: Liebergall. 12. Monatsversammlung. 15. Riffel, 8 Uhr Karlsplatz, F.: Feuter. 22. Hirsberg, 9 Uhr Karlsplatz, F.: Köhler. 1.3. Brandenburg, 8 Uhr Stern, F.: B. Kellner.

Jugendgruppe: 3. Lieber- und Spielabend (G. Langloß, J. Harnich). 10. Arbeitsgemeinschaft (G. Langloß). 17. Das proletarische Kind in der bürgerl. Gesellschaft (Beute). 24. Rezitationsabend (G. Langloß).

Jeden Freitag in der Ernst-Abbe-Schule Arbeitsgemeinschaft: Marx und seine Lehre.

**Eisenberg (Thür.)** Anschrift: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Straße 44 e.

8. Geselliger Abend, Hütte. 11. Vortrag: Entstehung des Kaltes (Fischer). 15. Vortrag: Ueber Botanik (Scheuenpflug). 18. Vortrag: Lebenskunde, Fortsetz. (Zimler). 22. Abend in der Hütte. 25. Vortrag: Die politische Lage im Reich (Zimler). 26. Vorstandssitzung. 1.3. Ausspracheabend in der Hütte. Weitere Vorlesungen für Jugendgruppe im Volkshaus. 4. Mitgliederversammlung.

Singgruppe Montags im Volkshaus. Bei guter Schneelage werden Skifahrten jeden Tag bekanntgegeben. Wanderungen werden Mittwochs bekanntgegeben.

**Erfurt** Anschr.: Willi Kother, Alte-Frischstr. 15. Geschäftsstelle: Dorfstr. 48. (Konsumlager); Geschäftsstunden: Freitags von 20—22 Uhr.

3. Versammlung, Volkshaus. 18. Filmabend: „Simba“, Schlichttheater. 24. Versammlung. In jeder Versammlung findet ein Vortrag statt. Wanderungen Donnerstags in der Tribüne.

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.**

Anschrift: Willi Niesel, Regentienstraße 36. Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen werden in den Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

## Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Obm.: Hugo Franke, Erfurter Str. 11. Zuschr.: Ernst Barth, Bauhausgasse 8.

3. Monatsversammlung. 6. Viederabend. 7. Vorstandssitzung. 8. Gen. Franke. 10. Vortr.: Naturfreundebewegung im Dienste der Arbeiterklasse (E. Barth). 12. Bericht der Wanderleitung (M. Barthel). 17. Bunter Abend (H. Franke). 19. Ausspracheabend. 24. Schallplattenabend. 26. Friedrich-Ebert-Gedenkfeier (Zeit. E. Barth). Alle Veranstaltungen im Jugendheim (Rath.).

**Kindergruppe.**

Leitung: Maria Otto, Bachweg 33.

Dienstags und Donnerstags 5 Uhr Jugendheim.

## Gera

Obm.: Herm. Frey, De-Smitzstr. 6. Kass.: Herm. Littmann, Richard-Wagner-Straße 20.

1. Sitz. Markersdorfer Grund, 13.30 Uhr Heinrichsbrücke, F.: R. Franke. 4. Monatsversammlung. 8. Besichtigung Volkshochschule, 13.30 Uhr Heim, De-Smitz-Str. 6, F.: Littmann. 11. Vortrag: Vorgeschichtl. Betrachtungen aus dem Brahmatal (M. Reuter). 15. Zw. Ronneburger Forst, 9 Uhr Wintergarten, F.: Woff. 18. Letzere Rezitationen (Wischhoff). 22. Besuch unseres Geländes, 13.30 Uhr Heinrichsbrücke, F.: Barth. 25. Vortrag des Gen. Dr. Rauh, Thema frei.

Dienstags 19 Uhr Musikstunde im Heim.

Dienstags Gymnastik, Gemeinschaftsschule.

Mittwochs 19.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft: „Grundbegriffe der Geologie.“

Gr. I 19—20, Gr. II (Freitörpert.) 20—21 Uhr. Schneeschuhkurse- und -wanderungen werden in den Mittwochveranstaltungen festgelegt.

## Goldlauter

Obmann: Curt Böttcher, Suhl, Helversbachweg 8.

Jeden Dienstag Zusammenkunft. — Freitags Esperantokursus.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

## Gößnitz

Obmann: Franz Göhre, Braustraße 11.

## Gotha

Obm.: Karl Hubert, Körnerstr. 14p. Kassierer: Albert Riede, August-Blödnert-Straße 4. Heim: Friemarert Straße 45.

5. Vortrag: Marxismus, 2. Abend. 12. Spielabend. 19. Vorlesung: Heinrich Zille. 26. Vortrag: Marxismus, 3. Abend. Alle Veranstaltungen 20 Uhr im Heim.

Mittwochs Musik, 20 Uhr Heim. Sonntagsfahrten werden Donnerstags und im Raffen bekanntgegeben.

## Greiz

Obm.: Wolf Riese, Gg.-Schleberstr. 28. Kassierer: Paul Lehmann, Reichenbacher Str. 118. Hütte: Herb. Eggeltraut, Greiz-Obergroßitz, Moschwißer Str. 19.

4. Mitgliederversammlung. 11. Lichtbildvortr.: Fahrt durchs Allgäu (O. Schenderlein).

18. Viederabend (M. Wolf). 25. Letzere Vorlesungen (B. Lehmann, R. Riese).

Sonntagsveranstaltungen werden Mittwochs bekanntgegeben.

## Großröner bei Hettstedt

Anschr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

## Halle (Saale)

Obm.: Max Schwarz, Ryander-Str. 35. Kass.: O. Schleich, Lindenstr. 54.

Geschäftsstelle: Weingärten 50; Montags und Freitags 18 bis 20 Uhr. Wandern- und Ferienberatung ebenfalls dort.

Gesangsgruppe: Donnerstags 20 Uhr im Heim.

Volkstanzgruppe in der Lutherschule.

Bewegungsschor: Montags in der Lutherschule, Freitags in der Moritzburg.

Musikgruppe: Freitags bei Donath.

Jugendgruppe: Dienstags 20 Uhr im Gesellenheim.

Photogruppe: Montags 20 Uhr Jugendherberge.

Mandolinengruppe: Montags 20 Uhr Heim.

Kindergruppe: Montags 17—19 Uhr Mandolinengruppe. Mittwochs 17—19.30 Uhr Kinder bis 10 Jahre. Freitags 17—19.30 Uhr Kinder von 11 Jahren. Sonntags bei ungünstigem Wetter im Burschenheim.

## Heiligenstadt (Eichsfeld)

Zuschriften: Julius Vogelbein, Bergstr. 11.

## Hohemölsen

Anschr.: Kurt Schneider, Nordstr. 1; Kass.: Silde Siebert, Oststraße.

Dienstags und Donnerstags Sport. Mittwochs Veranstaltungen in der Auen-Hütte.

Untergruppe Gerstewitz. Donnerstags: Gruppenabend und Musik. Fahrten werden an den Übungsabenden bekanntgegeben.

## Heinrichs

Obmann: Walter Wolf, Meitinger Straße 92; Zuschr.: Bertram Meurer, Meitinger Straße 44.

## Ilmenau

Anschr.: Kurt Hartmann, Dehrensöder Straße 33; Kassierer: Max Sipson, Mühlenstraße 11.

Bereinslokal: „Zur schönen Aussicht.“ Zusammenkünfte finden jeden Freitag, 8 Uhr abends, statt.

## Jessnitz (Anh.)

Anschr.: Otto Salang, Gartenstr. 22.

Jugendgruppe: Richard Thimide, Bobbau (Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Vergeßt auf euren Fahrten nicht das Jessnitzer Heim zu besuchen!

## Köthen

Obmann: Richard Schimmer, Georgstraße 13. Alle Anschriften an den Obmann. Zusammenkunft Dienstags im Jugendheim.

## Königsee

Anschrift: Erich Buschmann, Alte Kirchgasse 332.

# AM WEGE

Nachrichtenblatt des Gaues Thüringen G. V.  
im Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Zentrale Wien  
Zweites Heft ≡ Februar 1931 ≡ Zwölfter Jahrgang

## Ich will heraus aus dieser Stadt

Ich weiß, daß Berge auf mich warten,  
Draußen — weit —  
Und Wald und Winterfeld und Wiesengarten  
Voll Gotteinsamkeit —

Weiß, daß für mich ein Wind durch Wälder dringt,  
So lange schon —  
Daß Schnee fällt, daß der Mond nachtleise singt  
Den Ewig-Ton —

Fühle, daß nachts Wolken schwellen,  
Bäume,  
Daß Ebenen, Gebirge wellen  
In meine Träume —

Die Winterberge, meine Berge tönen —  
Wälder sind verschneit —  
Ich will hinaus, mit Euch mich zu verjöhnen,  
Ich will heraus aus dieser Zeit,

Hinweg von Märkten, Zimmern, Treppenstufen,  
Straßenbraus —  
Die Waldberge, die Waldberge rufen,  
Locken mich hinaus!

Bald hab ich diese Straßenwochen,  
Bald diesen Stadtbann aufgebrochen  
Und ziehe hin, wo Ströme durch die Ewig-Erde pochen,  
Ziehe festig in die Welt!

Gerrit Engelke

# Winterfahrt nach Oberbayern

Da in Thüringen die Ausübung des Wintersports immer schlechter wird, wurde von der Gaulting zu einer Fahrt nach Oberbayern angerufen, und zwar nach der Batepp-Alm, Winterhütte der Hochtouristen-Sektion des L. V. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe München, im Schlierseegebiet, eines der herrlichsten Stigebiete Bayerns. Dem Aufse waren zwölf Mädels und achtzehn Burschen der Ortsgruppe Jena gefolgt. Am Dienstag, dem 23. Dezember 1930, 21.30 Uhr, ging die Fahrt von Jena mit dem Bunsche ab, dort den lange entbehrten Sport auszuüben. Im Schlaf war die Nacht nicht zu denken in der Erwartung des Herrlichen, was es zu schauen gab. Mittwoch früh um 8 Uhr kamen wir in München an, empfangen von einem Münchener Genossen. Nach einer halben Stunde Aufenthalt ging die Fahrt weiter in die Berge. Wir trafen 10.30 Uhr in Neuhaus ein. Auch hier wurde uns ein herzlicher Empfang der Münchener Genossen zuteil. Sie hatten zum Transport für unsere schweren Rucksäcke einen Schlitten besorgt. Diese wurden verstaут, und los ging die Fahrt in die verschneiten Berge. Die Stifänglinge folgten mit den Bretteln auf den

Schultern. So langten wir truppweise auf der Alm an, empfangen von den immer freundlichen Hüttenwarten Fritz und Heini. Gegen 4 Uhr traf dann der Schlitten mit den Rucksäcken ein, die mit Hilfe von den Münchener und Jenaer Genossen von der Straße nach der Alm transportiert wurden, wo nun das Auspacken vor sich ging. Groß war der Raum nicht, der uns für zehn Tage Unterkunft geben sollte. Aber es war alles bis auf den letzten Platz praktisch ausgenutzt — und bald fühlten sich alle wohl. Nun galt es, sich wirtschaftlich einzurichten; deshalb waren die Teilnehmer in Gruppen zu je zehn Mann eingeteilt, um die Essenfrage leichter durchzuführen, was sich finanziell gut auswirkte. Bald ging es schlafen, und ausgeruht wurde am anderen Morgen zum Skifursus angetreten, den uns Heini erteilte. Im Laufe des Tages traf der Genosse Bayerlein, Reichslehrer aus München, ein, der den Fursus mit über 60 Teilnehmern weiterführte. So vergingen die Tage abwechslungsreich mit Übungen und Bergfahrten. Es waren herrliche Stunden, die wir mit den Münchener Freunden verbrachten. — Am Abend waren wir ermüdet zur Hütte, so gab es ein



Aus dem Naturfreunde-Abreisßkalender 1931

kräftiges Mittagessen, das unsere Mädels sehr wohlwollend hergerichtet hatten. Und bald war wieder Stimmung da. Leider hatten wir am Silvesternachmittag einen Unfall zu verzeichnen. Ein Genosse stürzte am Übungshang und hatte sich eine Knöchelverletzung zugezogen. Er wurde noch am Abend nach München ins Krankenhaus Silvesterstimmung, die auch die letzten Tage transportiert. Es herrschte eine gedrückte noch anhielt, ging doch der Urlaub bald zur Reize. Die Gelder zur Heimfahrt und für Essen und Trinken wurden eingesammelt, wo es noch einmal frohe Gesichter gab. Für unser leibliches Wohl war gut und reichlich gesorgt gewesen, die Ausgaben dagegen bescheiden. Es wurde für Trinken, prima Bohnenlaffee mit Milch und abends Tee, 13 Pfennig und für Essen 46 Pfennig pro Tag bezahlt. Das machte für zehn Tage 5,90 Mark; Uebernachten 6,60 Mark, Rucksacktransport 50 Pfennig, Fahrgeld hin und zurück 32 Mark, ergibt zusammen 45 Mark. Diese geringe Ausgabe genügte, um uns zehn Tage Winterfreuden genießen zu lassen. Der letzte Tag brach an und es galt Abschied zu nehmen von den uns lieb gewordenen Bergen und Freunden. Ein letzter Händedruck und ab ging die Fahrt zu Tal, wo wir am Sonntag, dem 4. Januar, früh 8 Uhr die Heimfahrt antraten. Noch einmal ließen wir unsere Blicke vom Zuge aus über die im Sonnenschein liegenden Gipfel gleiten und weiter ging die Fahrt nach München, wo wir um 10 Uhr eintrafen. Der kurze Aufenthalt wurde benutzt, um unseren verletzten Genossen zu besuchen und von ihm Abschied zu nehmen. Um 11.30 Uhr fuhr auch der Zug aus der Münchner Bahnhofshalle und brachte uns gegen abends 9 Uhr wieder nach Jena. Wir gelobten uns, im nächsten Jahre wieder so eine herrliche Fahrt zu machen.

D. W.

#### Weihnachten auf der Valepp-Alm

„Der Winter, der is mir net z'wider,  
Da freu i mi dengerscht net schlecht,  
Wenn dicht fall'n die Flocken hernieder,  
Dös Schneib'n, dös is mir grad recht.  
Und is dann das Land weiß umspinnen,  
Für mi gibt's besondere Wonnen.“

Winter in den bayrischen Bergen! Dreißig Fenestler Genossen, mit Ski, Rucksäcken, Musikinstrumenten und sonstigem Kram be-

laden, stehen am Bahnhof und warten auf den Zug, der sie in das Winterland bringen soll. Die Bahnfahrt ist lang und die Nacht auch. Am anderen Mittag ist unser Ziel erreicht; dann kommt der Aufstieg zur Valepp-Alm — immer höher hinauf geht es, und schon atmen wir die reine Luft, die ja bei uns in der Stadt nicht mehr zu haben ist. Müde und hungrig kommen wir in der Hütte an. Wir ordnen unser Gepäck, essen und legen uns früh schlafen, denn die Augen fallen uns von selbst zu.

Aber am anderen Morgen sind wir frisch, und das Training kann beginnen. Der Übungshang wimmelt von Skiläufern. — Stembogen rechts und links, hinfallen und aufstehen — alles will gelernt sein. Schon am ersten Nachmittag unternehmen wir eine kleine Skiwanderung, die für uns nicht ganz ohne ist; aber es geht ganz gut. Jeden Tag lernen wir mehr und können dann schon kleine Gipfeltouren wagen. Und dann immer wieder trainieren: Aufstieg und Abfahrt, Telemark und Christel. Der Stürze werden immer weniger und die Hosen nicht mehr weiß!

„Doch dös steht schon fest ohne Zweifel,  
Passieren kann da allerlei;  
Fahrtst nei in an Grab'n wie der Teifel,  
Und Knackz — is a Brettl entzwei.  
Da stehst na und schaust allweil dümmer,  
Und hast in der Hand deine Trümmer —“

Als wir ankamen, waren die Berge in dichten Nebel gehüllt. Am anderen Morgen, als wir draußen waren, wurde es immer heller, und auf einmal lugte ein Stückchen blauer Himmel hervor; immer mehr blau wurde er, Nebel und Wolken verschwanden, die Berge wurden sichtbar, die Sonne kam heraus.

Wer schon einmal im Winter in den Bergen war, wird wissen, was wir fühlten, als wir das zum ersten Male erleben durften. Und als wir droben standen auf dem Notwand-Gipfel und das Meer der Berge überblicken konnten — der Wind piff uns um die Ohren —, wie leuchteten da unsere Augen vor Freude.

Es kamen auch Zeiten, wo wir in der Hütte bleiben mußten. Einmal konnten wir einen Schneesturm erleben. Hui!, das piff uns Haus herum! Dann war auch genügend für Zeitvertreib gesorgt. Die Abende ver-

brachten wir mit den Münchener Genossen, die auch in der Mitte einquartiert waren.

Doch ist mir so warm in der Hütten —  
Es prasselt das Feuer im Herd —  
Den dampfenden Tee in der Mitten,  
Und Speck und Brot, was a si g'hört.  
Dann laßt die Gitarre erklingen,  
Dem Winter ein Loblied zu singen."

Viele schöne Stunden haben wir droben auf der Balepp verlebt, und jeder wird wohl gern an den Abend zurückdenken, wo wir beim Mondenschein noch einmal die Bretter herholten und eine kleine Spazierfahrt machten: wie wohl tat doch die Stille, und wir mußten immer wieder denken: wie schön ist es doch hier.

Die Zeit verging schnell; die zwölf Tage waren um und wir mußten nach Hause. Doch die Erinnerung wird uns allein bleiben. Diese nahmen wir mit, und frische, frohe Gesichter mit gesunder Farbe auch. Noch einmal schauen wir zurück und singen:

"Zwoa Brettl, a firniger Schnee, juchhel,  
Dös is halt mei höchste Fideel!"  
Hanna Trch, Jena

\*

### Mit den „Brettln“ in die winterlichen Berge

Was wir alles mitnehmen wollten an Proviant: Nudeln, Makkaroni, Fleisch, Tee, Kaffee; manche rieten: pro Nase ein Pfund Makkaroni! Kurz und gut, es wurde noch manches Für und Wider erwogen, dann genau festgelegt, was jeder mitzubringen hatte! — Am 23. Dezember 1930, abends 8.30 Uhr, sahen wir uns am Bahnhof, und zwar in der stattlichen Zahl von 31 Personen. Wir waren alle überrascht wie auch freudig erregt ob der bevorstehenden Fahrt und darüber, daß uns eine große Zahl Genossen das Geleit bis zum Bahnhof gab oder sich noch dort einfanden. Manch freudiger Zuruf schallte hinüber und herüber, zumal der Zug ankam und die ganze lustige Gesellschaft mit ihren lieben „Brettln“ sich darin verstaute. Ein Wagen war vorsorglich für uns reserviert. Der Zug setzte sich in Bewegung. Ein letztes freudiges Zurufen und Winken — und wir fuhren in die dunkle, schneelose Nacht hinein.

Im Zuge gab es allerhand Spaß und Kurzweil. Man war lustig und fröhlich. Da

Klampsen und Geigen mitgebracht worden waren, schallten bald frohe Lieder durch das Rattern des Zuges in die nächtliche Landschaft. Sogar ein Grammophon wollte die Stfkahrt mitmachen. So manche Platte würde bis München aufgelegt; doch es konnte das Schlingern des Wagens sichtlich nicht vertragen, und manche Strophe fand oft nicht eher ein Ende, bis jemand die Nadel weiterhob. Inzwischen hatte man sich häuslich eingerichtet und es sich bequem gemacht. Daß wir einen Extrawagen hatten, kam uns da besonders zustatten.

Um 8 Uhr früh waren wir schon in München; ein kurzer Imbiß — und weiter ging es unter Führung eines Münchener Genossen zum Holzkirchener Bahnhof, wobei sehr angenehm das tatkräftige, wortlose Zugreifen des Münchener Genossen auffiel. Es klappte alles — und weiter eilten wir nun unserem Ziel entgegen: Neubaus-Schliersee. Die Herzen schlugen höher und alle Augen hingen an den Fenstern. Da — hier aus Dunst und Nebel Schneeberge und dahinten oer Schliersee, umrahmt von Bergen, ganz weit weg schneebedeckte Häupter — unser Ziel! Hei, war das eine Lust! Leben kam in alle, auch in die Verschlafenen. „Alles fertig-machen!“ Gern folgte man dem Ruf — emsig war alles dabei.

Neubaus! Hinaus in die morgenfrische Luft! Jeder seine „Brettln“ im Arm, mit freudig blizenden Augen. Ein Schlitten stand bereit für unser umfangreiches Gepäc. Es wurde dabei erwogen, ob man das nächste Mal nicht ein Klappkasselongue mitnehmen könnte; doch man ließ den Gedanken wieder fallen, weil man nicht im klaren war, ob immer ein Schlitten da sei! Unterdessen war alles Gepäc aufgeladen — und los ging die Fuhre, mit sechs oder acht zweibeintigen Säulen, die nun mutig aus-schlugen, bespannt, bis zum Gasthof. Dort mußten wir den Schlitten vorerst stehen-lassen, weil noch keine Pferde da waren. Die ganze Meute wurde also ohne Gepäc unter Führung auf ihren Brettern los-geschickt nach der Balepp-Alm. Sie zogen in Trupps ab — nur zwei Genossen blieben beim Gepäc Schlitten, um das Umladen auf einen größeren zu besorgen.

Gegen 1. Uhr schon kam der Rutscher — und los ging es, langsam, beschaulich. Berg-



ab konnten wir aussitzen oder vielmehr recht unbequem hinten auf dem Schlitten stehen. „Es war eine wundervolle Fahrt“, vorbei an schönen Landhäusern in alpbairischem Stil, weiter zurück hoch aufragend die Berge. Die Sonne kam heraus, alles glitzerte und funkelte, die Schatten tiefblau — ein Märchen! Aufwärts, weiter zum Spitzensattel. Die Pferde haben uns oft leid getan — alle hundert bis zweihundert Meter mußte man sie verschlaufen lassen. Dampfend und mit schlagenden Flanken standen sie dann schweißtriefend einen Augenblick, so daß sie sich nicht verkühlten; ein freundlicher Zuruf des Rutschers — und weiter ging es. Der Schnee wurde immer besser. Ab und zu konnten wir abfahrende Skiläufer an uns vorbeisäusen sehen. Manchen hat es schwer hingehauen; einer kam mit einer faustgroßen Beule an der Stirn vorbei, hatte wohl versucht einen Baum umzurennen. Warte nur, warte nur, balde...

Endlich waren wir auf dem Spitzing-sattel. Bremsketten wurden unter die Rufen gelegt — und heidi ging die Fahrt mit Jauchzen und freudigem Beschauen um den Spitzingsee herum. Der Blick ins Tal wurde frei. Schon sahen wir unsere Hütten. Der Schlitten hielt — alles herunter, Rucksäcke und so weiter! Derweilen kamen unsere und die Münchener Genossen schon an, um die diversen Rucksäcke zur Balepp-Älm-Hütte zu befördern. Wohl allen graute es, mit dem schweren Rucksack nach der Hütte abzufahren; es war eine kleine Mulde dazwischen. Einige Münchener Genossen packten sich zwei von den großen „Schneefern“ auf einmal auf, was man bestaunen mußte — und so kam alles wohlbehalten hinüber, auch das Gramtophon, die Geigen und Klampfen. Wir wurden freudig empfangen und aufgenommen — das den Münchener Genossen zur Ehre!

Wir richteten uns in der Hütte ein. Anfangs fehlte überall der Platz; aber nachher ging es schon besser. Man hatte alles verstaubt und so etwas mehr Luft. Die Münchener Genossen kamen uns sehr entgegen und waren uns in jeder Hinsicht behilflich, und so fühlten wir uns bald ganz wohl. Einige probierten noch in der Abenddämmerung den Schnee. Früh alles raus! Geschlafen haben wir gut und warm. Zum

Stilkursus unter Leitung des Genossen Veterlein (München), zirka 60 Teilnehmer; angefangen wurde von ganz unten. Alle gaben sich die größte Mühe. Es war eine Freude, zu sehen, wie alle Fortschritte machten, und wir können wohl alle sagen, daß wir viel gelernt haben. Die Sonne meinte es gut, so daß man die Jacke, Mütze usw., fortwarf und in Hemdärmeln lief — großartig! Vor allem für uns Jenenser, haben wir doch fast nie Schnee in dieser Beschaffenheit unter einer solchen Sonne. Der erste Bruch! „Schwäbeles Spitze.“

So reichte sich ein Tag an den anderen: früh üben, nachmittags Ausfahrt. Alles freudig und fröhlich! Nicht unerwähnt lassen möchte ich einen Aufstieg mit Ski nach dem „Stolzen“. Die Temperatur stieg etwas an, so daß wir Lautwetter befürchten mußten. Wir stiegen langsam bergan, und ungefähr in der Höhe der „Fürst-Älm“ konnten wir an einem Steilhang mit einem dumpfen Rumoren ein „Schneebrett“ abgehen sehen. Leichter Regen setzte ein, der stärker wurde, je höher wir kamen, so daß wir in kurzer Zeit durchnäßt waren. Doch unentwegt ging es weiter. Wir überquerten in zehn Meter Abstand einen durch Lawinen gefährlichen Hang und stiegen in vielen Spitzlehren aufwärts weiter. Der Regen ging in Schnee über; ein scharfer Wind kam auf, so daß wir oben am „Stolzen“ im Fels Schutz suchen mußten. Die Felle herunter und um den Bauch gewickelt — und weiter ging es in dichtem Schneegestöber den Kamm entlang nach dem „Kotlopf“ und dann hinauf nach dem „Koplopf“, das zweite Mal; aber ohne Fernsicht. Abfahrt bei leichtem Schneefall nach dem Thrasattel. Wir kamen wohlbehalten, aber vollständig durchnäßt in unserer Hütte an.

Es war für uns ein wunderbares Erlebnis. Wir hingen unsere Sachen zum Trocknen auf, und bald fühlten wir uns wieder mollig. Abends wurde es wieder recht gemütlich. Den Aufwusch besorgten zur Entlastung der Mädchen, die für uns kochten, immer je zwei Burschen; da gab es dann so manchen Spaß. „Fred“ mußte abtrocknen und bekam zu diesem Zweck eine saubere Schürze von einer Genossin umgebunden. Durch das „anstrengende“ Stehen ermüdet, setzte er sich und stellte dabei einen

großen Topf mit rußigem Boden auf seinen Schoß und auf die schöne, saubere Schürze. Das schadenfrohe Gelächter hätte ihr hören sollen! Er tat nachdem reuig Abbitte! — Manchmal rauchte es auch ein wenig in unserer Hütte — doch ein Wind durch das offene Fenster auf die wunderbare Bergkette und ein frischer Luftzug, und alles war wieder in Ordnung! Abends bei Gesang, Zither, Klampfen, Geigen und Grammophon; manches Erlebnis wurde mit den Münchener Genossen ausgetauscht und von schöner Bergfahrt erzählt. Einige spielten Schach oder andere Brettspiele, und so vertrieb sich bis zum Schlafengehen jeder die Zeit.

Früh dann, im Dunkeln noch, ging „Runo“ und „Herbert“ Milch holen am „Ständerl“; Otto schnitzte Späne, machte Feuer und setzte Kaffeewasser auf. Er war immer der Erste früh. Andere holten Wasser, und das war eine feine Sache: mußte man doch mit den Ski an den Füßen zwei Eimer Wasser zirka 120 Meter weit am Bache holen. Da gab es natürlich manchen Spaß, wenn sich einer hinsetzte, kurz vor der Hütte, und sich das Wasser ins Kreuz goß unter allgemeinem Gelächter der Zuschauer. Doch mit Lachen wurde quittiert und nochmals Wasser ge-

holt! — Ein Unglücksfall! Schwäbele übte am Hantel, stürzte, verlor sich den Fuß und konnte nicht aufstehen. Einige Genossen versuchten ihn hinauf in die Hütte zu tragen; doch man hatte von dort aus alles beobachtet, und schon kamen im Trab einige Genossen mit dem Transportschlitten. So wurde der Verunglückte nach der Hütte gefahren und in derselben Nacht noch, trotz Schneesturm, nach einer tiefer gelegenen Hütte gebracht, von wo aus er dann früh zum Zuge nach München in ein Krankenhaus geschafft wurde. Der Unglücksfall hatte manche vorsichtiger gemacht, und ein Skifängling getraute sich überhaupt nicht mehr richtig mit den Brettern zu laufen aus Angst vor dem Hinfallen oder Aufstehen!

Es war fast durchweg jeden Tag gutes Wetter. Wir genossen den Winter und die prächtigen Berge in vollen Zügen, so daß die Tage wie im Fluge vergingen und wir allmählich zur Heimfahrt rüsten mußten — leider! Die Stimmung sank merklich, und alle wurden still. Den letzten Tag brach sich „Emil“ noch die Spitze weg. Er wurde an der Hütte wie ein König empfangen, als er mit der Spitze unterm Arm ankam. Viel Volk, Photographen, Huldigungsrufe und so weiter. Der eine „Pressphotograph“ gab



Aus dem Naturfreunde-Abreißkalender 1931.

ich die größte Mühe, alles festzuhalten. Wie sich später herausstellte, soll der Film gerissen sein. Wirklich schade! — Ein Teil der Jenaer rückte den Nachmittag noch ab, weil man die Abfahrt früh im Dunkeln für zu riskant hielt. Ein rührender Abschied von der Hütte und von den Münchener Genossen und mit einem: Wir kommen wieder! Und einer nach dem andern verschwand.

Ein Teil blieb noch zurück, um erst früh zu gehen! Abends kamen die Münchener Genossen und brachten uns noch ein Ständchen — Rither und Klampfe —, so daß uns der Abschied noch schwerer wurde. Noch einmal plauderten wir zusammen und wünschten uns gute Nacht!

Früh um 5 Uhr Becken! Schnell wurde alles gepackt und fertiggemacht, und ungern und etwas wehmütig schieden wir von allem, was uns in den zehn Tagen so lieb geworden war. Ein warmer, herzlicher Abschied von den prächtigen Münchener Genossen — und fort ging es auf den flüchtigen Hölzern in den nächtlichen Morgen hinein, zurückschauend und wehmütig gedenkend der schönen Tage, die wir dort erleben konnten. Ein letzter Fauchzer, der sein Echo bei den vor der Hütte Stehenden fand — und schon entchwanden sie im Dunkeln. Schweigend

zogen wir am „Zanderl“ vorbei, wo uns vom Besitzer noch „Enzian“ oder Milch kredenzt wurde. Ueber den zugefrorenen Spibingsee ging es nun aufwärts zum Spibingfall. Hier schnallten wir die Bretter wegen dem Glatteis ab und trugen sie hinab nach Neuhaus. Unterwegs schweifste noch mancher Blick hinüber zu den dunklen Riesen, und ich glaube, es ist auch manches Tränlein gestossen!

Die Sonne kämpfte sich durch Wolken und Nebel; immer spärlicher wurde der Schnee, je tiefer wir kamen. Es war am frühen Morgen des 4. Januar, einem Sonntag — und deswegen begegneten uns Scharen von Skiläufern, die wieder hinauf in die Berge zogen. Am Bahnhof erwarteten uns die Jenaer Genossen, die am Abend vorher schon nach Neuhaus gegangen waren. Man begrüßte sich freudig, und alle waren wieder wohlbehalten beisammen. Das Zügle kam an. Hinein, alles verstaubt — und hinaus ging es wieder aus den lieben Bergen; man stand an den Fenstern, um noch einen Blick zu erhaschen nach dem schönen Sonnenwendjoch, Rotwand — und lange noch sahen wir Brecher Spitze herüberschauen, bis die einzelnen Gipfel verschwanden und sich alles in einen großen Wall auflöste: Karwendel,



Aus dem Naturfreunde-Abreißkalender 1931

Wetterstein mit Zugspitze, die Allgäuer Berge. Wir sahen sie bis München und sogar bis Augsburg noch. Sie begleiteten uns lange — ein schöner Abschluss!

Es ist nur bedauerlich, daß bei den schlechten, wirtschaftlichen Verhältnissen sich nur wenige solch eine schöne Fahrt leisten könnten. Es sollte nicht so sein, daß nur

der Besizende das Privileg für Derartiges hat. Wir als Werteschaffende hätten den größten Anspruch darauf, und es müßte jedem möglich sein; doch das liegt wohl bei uns! Daß es so werde: mitzuhelfen für uns alle, müßte heiligste Pflicht sein!

Wlag Leimbach, Jena

## Weihnachten im Harz

Weihnachten rückt immer näher. Einige Tage Freizeit winteln. Unser Plan steht bald fest: Eine Skifahrt in den Harz. Die Wetteraussichten sind zwar nicht allzu verlockend, doch versichert uns Gerhard auf Grund seiner Studien der Wetterkarte, daß im Harz Schnee liegen würde. Zweifler wurden schnell zurechtgewiesen und die Liste der Teilnehmer an der Weihnachtssfahrt wurde immer länger. Trotz der nicht gerade verheißungsvollen Schneeberichte beteiligten sich an der Fahrt über 50 Mitglieder der Ortsgruppe Halle und einige Winterportler des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Während der Fahrt überall frohe Gesichter, die sich auch nicht verdüsterten, als leider in Wernigerode von Schnee noch keine Spur zu entdecken war und die Einheimischen höhnten, daß im Harz kein Schnee mehr liege. Die Hauptsache für uns war doch, wieder einmal einige freie Tage im Kreise Gleichgesinnter verbringen zu können. In Glend war es kalt, als wir aus dem Zuge kletterten, doch von Schnee war auch hier nichts zu sehen. Auf hartgefrorener Straße marschierten wir durch den nächtlichen Wald mit den Brettern auf der Schulter nach Schierke. Das Quartier war zwar nicht erstklassig, doch nach langer Bahnfahrt schläft sich's auch hier gut.

Am ersten Weihnachtsfeiertage großes Wecken. Bald war alles auf den Beinen und auf der Suche nach Sportgelegenheit. „Schneedecke durchbrochen“ und „Sport in höheren Lagen möglich“, hatten die Wetterberichte gemeldet. So war es denn auch. Die Löcher in der Schneedecke waren so groß, daß vom Schnee nur geringe Spuren zu entdecken waren. Doch bald hatten wir eine schöne Übungswiese mit brauchbarem Schnee ausfindig gemacht. Die Skibabys, die ziemlich stark vertreten waren, probierten

ihre ersten Stürze mit dem Bemühen, recht langsam und weich zu fallen. Die Matadore zeigten ihre Kunst im Stembogensfahren und in sonstigen Fertigkeiten, Lange konnten sie sich nicht austoben, denn es sollte gemeinsam geübt werden. Laufen in der Ebene, Benden, Stembogensfahren und anderes zeigte der Genosse Gerhard Rohlemann. Fleißig übten alle mit bis auf einige Babys, die sich mit solchen „Kleinigkeiten“ nicht mehr abzugeben brauchten.

Anschließend fand eine Skitour statt. Zunächst mit den Brettern auf der Schulter oder unter dem Arm ging es bergaufwärts. Der Schnee wurde immer dichter, bis er bald eine zusammenhängende Decke bildete. Freude spiegelte sich in allen Gesichtern: Freude über das sonnige Wetter, über den verschneiten Wald, Freude darüber, wieder einmal für einige Tage frei von den Mühen des Werktages zu sein. Die Bretter wurden angeschnallt und in gleitendem Rhythmus bewegte sich der Körper freudig belebt vorwärts. Ein herrliches Erleben!

Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde eine Foktour nach dem Brocken unternommen. Die Bobbahn war vereist, auf der wir aufstiegen. Dichter Nebel folgte uns. Mit der Aussicht war es nichts, aber wir wurden durch herrlichen Raubreif mehr als entschädigt. Auf dem Brockengipfel zerriß plötzlich die Nebelschicht und goldener Sonnenstrahl überflutete alles. Trotz der hier oben herrschenden 9 Grad unter Null war im Brockenhotel Massenbetrieb. Wir lehrten nicht ein und flogen über den Goetheweg wieder ab. Nach schöner Wanderung durch immer höher werdenden Schnee kamen wir nach dem neuen Naturfreundheim beim Forsthaus Oberbrück. Hier ist ein neuer und schöner Stützpunkt für den Wintersport und für den Sommererholungs-

aufenthalt geschaffen worden. Außen und innen alles sauber, macht dieses Heim einen guten, anheimelnden Eindruck. Nach kurzem Aufenthalt erreichten wir bei einbrechender Dämmerung wieder Schierke.

Unser Plan stand für den nächsten Tag fest: Eine Wanderung mit den Brettern in dieses Gebiet. Ueber Nacht fiel noch Neuschnee. Wir konnten die Bretter schon in Schierke anschnallen. Doch auf dem Wurmberg mußten sie noch einmal getragen werden. Dann entschädigte eine schöne Abfahrt für die Arbeit. Den Umlerweg ging es entlang, dann bögen wir ab, um dem Achtermann noch einen kleinen Besuch abzustatten. Eine Abfahrt mit verschiedenen harmlosen Stürzen brachte uns wieder nach dem Natur-

freundehaus Oberbrüel, von wo dann die Heimfahrt, meistens bergab, angetreten wurde.

Der letzte Tag brachte früh eine kleine Enttäuschung. Das Thermometer war gestiegen und in der Nacht hatte es geregnet. Mit dem Skilaufen war es nun aus. In verschiedenen Gruppen wurden Fußwanderungen unternommen. Der Abschied von Schierke und vom — Winter fiel doch ein wenig schwer, dauert es doch wieder längere Zeit, bis es Urlaub gibt. Hoffentlich meint es der Winter mit dem Schnee auch bei uns etwas gut, damit die Skiläufer, die nicht mitfahren konnten, auch ein wenig von diesem gesunden und schönen Sport haben.

W. Lange, Halle

## Die erste Skifahrt

Endlich war der 24. Dezember herangerückt: der Tag, an dem wir unsere erste Weihnachtsfahrt antreten wollten. Unser Ziel war Oberwiesenthal. Wochen- und monatelang hatten wir die Vorbereitungen getroffen, jeden Pfennig zusammengespart, bis wir die nötigen 25 Mark hatten. Es ist bei den jetzigen Verhältnissen für einen Proletarier nicht leicht, größere Fahrten zu unternehmen. Manches andere Vergnügen mußte man fallen lassen. Aber die Sehnsucht nach dem winterlichen Erzgebirge, verstärkt durch gute Lichtbildervorträge, überwand alle Schwierigkeiten und Bedenken.

Nur eins fehlte noch in unserem Plan: das passende Wetter. Tag für Tag sahen wir am Radio und verfolgten die Wintersportberichte. „Oberwiesenthal Ski und Kodel sehr gut!“ Nun konnte uns nichts mehr daheim halten. „Eine herrliche Winterlandschaft wird uns den Weihnachtsbaum ersetzen.“ Dies waren die Worte, die wir unseren Angehörigen zuriefen, denn man versuchte, uns immer wieder zurückzuhalten. Wir aber nahmen in froher Stimmung unser Gepäck und die Bretter und fuhren zunächst nach Leipzig. Es ist auch für den Anfänger schon ein großes Ereignis, wenn

### Oberwiesenthal



Foto: Kurt Müller, Halle

man auf dem Bahnhof weiter nichts wie Sportler mit ihrer geliebten Brettern sieht. Da wir mit den einzigen Genossen einen bestellten Wagen hatten, konnten wir uns für die lange W. hufahrt gemütlich einrichten. Mit Musik und Gesang wurde die Zeit verkürzt. Einige ungebildete Genossen standen am Fenster und hielten Ausschau nach Schnee. So ging es bis Cranzahl, wo wir in die Kleinbahn umsteigen mußten. Mancher Witz und manche Erzählung über die Kleinbahn wurde hervorgeholt, bis es endlich hieß: Oberwiesenthal. raus aus dem Wagen und die Bretter angeschnallt. Mancher versuchte schon hier seinen ersten Sturz. Eine kurze Fahrt und wir waren in der Jugendherberge angelangt, wo wir uns einquartierten.

Nach einer unruhigen Nacht erblickten wir am Morgen rings um uns herum eine herrliche Winterlandschaft. Nachdem wir mit unserer Arbeit fertig waren, teilten wir unsere Fahrten ein. Die Vormittage benutzten wir zu Übungen. Wir schlossen uns einem Kursus an, den ein Großherzog Genosse leitete. Wie dringend notwendig es ist, einen derartigen Kursus mit durchzumachen, zeigten uns die folgenden Tage. Wir hatten in zwei Tagen so viel gelernt, daß wir schon größere Fahrten mitmachen konnten. Was die Ausbildung eines Skifahrers anbelangt, so haben wir im Gau Thüringen sehr viel nachzuholen. Es müssen

unbedingt Mittel und Wege gefunden werden, um geeignete Genossen zu Skilehrern auszubilden. Die Vermeidung von Unfällen verlangt dies dringend.

So verlebten wir vier glückliche Tage. Schöne Touren auf den Keilberg und auf den Fichtelberg füllten die Zeit aus. Mancher Seufzer war bei schwerem Aufstieg zu hören. Aber ein herrlicher Rundblick und eine noch schönere Abfahrt ließ alles wieder vergessen. Nicht zu beschreiben ist es, wie glücklich und frei man sich fühlt, wenn man so leicht dahingleitet. Vergessen sind alle Pflichten und Sorgen des Alltags, bis einem das Wort Rückkehr in die graue Wirklichkeit zurückruft.

Schwer fällt einem der Abschied von den lieb gewordenen Bergen und der herrlichen Winterpracht. Mit dem Gedanken, nächste Weihnachten wieder hier zu verbringen, nahmen wir Abschied. Eine nächtliche Fackelfahrt mit anschließender Werbekundgebung bildete den Abschluß unserer Weihnachtstour. Einen Blick sandten wir von der Bahn aus noch einmal zu den Bergen hinüber, die uns in den wenigen Tagen soviel Gutes geboten hatten. Mit gestärkter Kraft und festem Willen lehrten wir zurück. Voll des Bewußtseins, unsere Arbeit innerhalb der Bewegung zu verdoppeln, damit es einem jeden Arbeiter möglich wird, einmal Weihnachten im Gebirge zu erleben.

Willy Reinhardt, Luda

## Astronomie

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“  
(Kant.)

Wieder ist der Winter mit seinen langen Abenden ins Land gezogen. Abende sind es, die zu Sinnieren und Denken anregen. Gern geht wohl dieser oder jener hinaus, wenn in stiller Pracht die Sterne leuchten. Wenn sind beim Anblick dieser unzähligen <sup>1)</sup> funkelnden Lichtpünktchen nicht schon Fragen über das Woher und Wohin derselben in den Sinn gekommen? Vielleicht hat sich schon mancher Gedanken darüber gemacht und zu entsprechender Literatur gegriffen.

Diese aber, weil sie ihm wahrscheinlich zu trocken, zu „wissenschaftlich“ war, wieder beiseite gelegt. Wie vielseitig und interessant aber das Gebiet der Astronomie ist, sei im folgenden kurz skizziert. Die Beschäftigung mit der Astronomie bedingt, daß man auf viele Wissensgebiete, die sich um die Astronomie gruppieren und die aus ihr heraus geboren wurden, eingehen kann. Man gelangt dadurch zu einem umfassenden Wissen und vermag sich so ein Bild der Welt zu schaffen, das Grundlage einer eigenen Weltanschauung sein kann. Gerade die Astronomie hat in den Weltanschauungen im Wandel der Zeiten viele Veränderungen hervorgerufen.

\*

Frühzeitig schon wurden die Menschen auf die Sterne aufmerksam. Die scheinbare Allgemeinbewegung der Sterne am Himmel und die besondere eigenartige einzelner gab zu allerhand Deutungen Anlaß. Diese sind uns von den alten Kulturvölkern in Wort, Bild und Schrift bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. In anderen Völkern leben diese Deutungen in deren Sagen weiter. Nach den Ergebnissen neuerer Forschungen ist die Beschäftigung mit den Sternen wohl am ältesten bei den alten bolivianischen Kulturvölkern. Geschichtlich belegt können wir sie aber bei den Chinesen am weitesten zurück verfolgen. Im „Schu-King“, dem „Buch der Urkunden“ der alten Chinesen, wird zum Beispiel berichtet, daß im Jahre 2137 v. B. u. Zeitrechnung eine Sonnenfinsternis stattfand, die die Astronomen Si und Ho nicht rechtzeitig bekanntgemacht hatten, wodurch das Land in große Verwirrung geriet. Die beiden chinesischen Astronomen mußten ihr Verschulden mit dem Tode büßen. Durch genaue Berechnung fand Oppolzer, daß in Ngan-Si, der Residenz der damals herrschenden Sia-Dynastie, am 22. Oktober 2137 v. B. u. Zeitrechnung 19 Minuten nach Sonnenaufgang die Finsternis begann. — Da zur Voraussagung von Finsternissen größere astronomische Erfahrungen und Beobachtungen über längere Zeiträume hinweg notwendig sind, können wir wohl annehmen, das schon Jahrhunderte vor dieser verfehentlich nicht gemeldeten Sonnenfinsternis die Astronomie in China in hoher Blüte stand. Auch im Zwischenstromlande, in Mesopotamien, hatte die Astronomie eine Heimstätte gefunden. Die alten Chaldäer, Babylonier und Assyrer brachten es im Laufe der Jahrhunderte zu ganz beachtlichen Leistungen. Geht doch die Astronomie in ihren wissenschaftlichen Ursprüngen bis auf die Chaldäer und Babylonier zurück. Einzelne, noch heute gebräuchliche Fachausdrücke<sup>2)</sup> haben ihren Ursprung dort. Auch war den Babyloniern schon bekannt, daß Venus bald links der Sonne als Abendstern, bald rechts der Sonne als Morgenstern stand. Eine heute wieder mehr in den Vordergrund sich drängende „Wissenschaft von den Sternen“ — die Astrologie — geht in ihren Anfängen

ebenfalls bis auf die Chaldäer zurück. Da die Sternbeobachtung in den Händen der Priester lag, war es nicht weiter verwunderlich, daß sie dieselbe mit ihrem religiösen Kult verbanden, dadurch auch auf Abwege der Astronomie, auf die Sterndeuterei, geleiteten und so den Anstoß zur Astrologie gaben.

Durch die mangelhaften Sternbeobachtungen stieß man auch darauf, daß einzelne Sterne ganz eigentümliche Bewegungen am Himmel ausführten; man hatte also die ersten Planeten entdeckt, wußte aber ihre Bewegungen nicht zu deuten, und teilte sie daher Göttern zu. „Merkur“, der sonnennächste Planet, galt als Stern des Nebo, des Schreibenden, der die Schicksalstafeln abfaßt — Venus lernten wir als Stern der „Himmelskönigin“ Ishtar kennen, die die Göttin der Liebe und alles Lebens auf Erden war — Mars ist der Rote, Feindliche, der Unheilbringer; Merkur ist sein Gott, der Krieg, Pest, Fieber in seiner Hand hat — Jupiter der Königstern; sein Gott ist Marsch, der am Anfang der Dinge den Urdrachen Tiamat überwand — Saturn war dem Ninib zugeteilt, dem (alten) „Gott der siegenden Sonne“, schreibt Henjeling in seiner Einführung in die Astronomie für alle. Die Zuteilung dieser Planeten zu bestimmten Göttern übernahmen später auch die Griechen, und bis heute haben sie diese Deutung beibehalten. Man denke an die Sinnbilder des Merkur, der Venus, des Mars und des Jupiter. Durch Zuzählung von Sonne und Mond zu den fünf Planeten gelangte man bald zu der heiligen Zahl Sieben. Obwohl noch einige andere Ursachen (Mondumlauf, Jahreslänge usw.) mitsprachen, wurde dieses das Hauptmoment zur Einführung der Sieben-Tage-Woche, somit zur Ablösung der bisher üblichen kleinen Fünf-Tage-Woche oder großen Zehn-Tage-Woche.

Hatten bereits die Babylonier ihre Tempel nach astronomischen Gesichtspunkten gebaut, so war dies bei den Pyramiden der alten Ägypter in weitaus größerem Maße der Fall. Unabhängig von den Chinesen, die bereits vor etwa dreitausend Jahren die Jahreslänge auf 365 1/4 Tag festlegten, gelangten die alten Ägypter zur gleichen

Zeit zu demselben Ergebnis. In späterer Zeit, ungefähr um 100 v. Chr. u. Zeitrechnung, gelangte die Astronomie in Unterägypten und Griechenland zu außerordentlicher Blüte. Die Feststellung der Kugelgestalt der Erde, die Berechnung des Erdumfangs, die bei Eratosthenes nur ein Neutrel vom wahren Wert abweicht, die Feststellung von der ungleichen Länge der Jahreszeiten und dem Vorrücken der Nachtgleiche, die erste Katalogisierung von etwa 1000 Fixsternorten sind Tiseln, die aus dem Meere der damaligen Ergebnisse herausragen. Ihren Höhepunkt erreichte die Astronomie dieser Zeit in der Hypothese des Aristarch, wonach die Sonne im Mittelpunkt der Welt steht, und die Erde, begleitet vom Mond, sowie die fünf Planeten sich um sie bewegen. Da man diesen welt ausschauenden Gedanken nicht folgte, setzte ein Rückschlag ein, der im Weltbild des Ptolemäus seinen Niederschlag fand. Die Erde wurde wieder in den Mittelpunkt der Welt gestellt und die Planetenbewegungen mit Hilfe verwickelter Kreisbewegungen, „Epizykeln“, zu erklären versucht. Seine astronomischen Lehren legte Ptolemäus im „Almagest“ nieder, der, von den Arabern übernommen, bis ins Mittelalter in der Kulturwelt des Abendlandes Geltung besaß. Es fehlte während dieser Zeit nicht an großen Köpfen, die erkannten, daß manches an diesem Weltbild verbesserungsbedürftig sei. Die inzwischen groß gewordene christliche Kirche, die das Ptolemäische Weltbild als von Gott angeordnet betrachtete, fürchtete aber, daß eine Aenderung desselben für ihre Grundpfeiler gefährlich werden könnte. Mit brutaler Gewalt unterdrückte sie jede Aeußerung oder neue Erklärungen, die darauf Bezug nahmen. Selbst Könige bekamen die Macht der Kirche zu spüren<sup>9</sup>). Feuer und Mord konnten nicht verhindern, daß sich immer wieder Vorkämpfer fanden, die für Erneuerung des alten Weltbildes eintraten.

„Nicht neun, sondern viermal neun Jahre habe ich meine Schrift bei mir zurückgehalten, bis endlich hervorragende gelehrte Männer in mich drängten und mir vorhielten, daß ich mich nicht länger aus Furcht weigern dürfte, sie zu veröffentlichen“, führt Kopernikus in der Vorrede zu seinem Werke

von den Umlaufbewegungen der Bahnen der Himmelskörper aus. Hieraus sieht man, welche schwere Kämpfe er mit sich ausfocht, bevor er sein Wissen preisgab; wußte er doch, daß seine Vrotherrin, die Kirche, ihn nicht mehr lange hätte leben lassen. Sein Tod, der zeitlich mit dem Erscheinen seines Werkes zusammenfiel, ersparte ihm die Kämpfe mit der Kirche. Da durch sein neues Weltbild die Erde, der ruhende Fußschemel Gottes, aus dem Mittelpunkt der Welt herausgehoben und damit zu einem gewöhnlichen Wandelstein erniedrigt wurde, war es verständlich, daß die Kirche sein Buch bald anfeindete und 1616 auf den Index der verbotenen Bücher setzte, von dem es erst 1835 gestrichen wurde. Der „Reformator“ stellte sich auf die Seite seiner Gegner und schrieb über Kopernikus: „Der Narr will die ganze Kunst Astronomiae umkehren! Aber wie die heilige Schrift anzeigt, hieß Josua die Sonne stillstehen, und nicht das Erdreich!“ Verständlich ist es, daß den meisten vor den Folgerungen der neuen Lehre angst wurde, denn der bisher so sichere Boden war ins Wanken gekommen. Die Erde drehte sich um sich selbst, wandelte um die Sonne, ein Stern unter Sternen. Weiter hinausgeschoben wurden die Grenzen unseres Weltbildes durch Giordano Bruno. Er bestritt das Vorhandensein einer Fixsternsphäre und lehrte, daß die Fixsterne Sonnen seien wie unsere Sonne, umgeben von Planeten. Seine revolutionären Gedanken brachten ihn auf den Scheiterhaufen. Am 17. Februar 1600 mußte Giordano Bruno für seine Idee sein Leben lassen. „Und ohne daß einer der Anwesenden es ahnte, war es die alte Weltauffassung, die an diesem Tage zum Tode verurteilt wurde, waren es jahrtausendealte Vorstellungen, deren Gang zum Scheiterhaufen begann.“ (Troels-Lund: Himmelsbild und Weltanschauung.)

Ein neuer Bundesgenosse im Kampfe gegen die Finsternis der alten Lehre entstand in dem 1608 von Hans Lippershay erfundenen Fernrohr. Welche Bedeutung diese Erfindung noch erlangen würde, ahnten wohl die wenigsten Zeitgenossen. Galilei, der wahrscheinlich von dem Instrument, mit dem man „weit sehen könnte“, erfahren hatte, beschäftigte sich deshalb auch und mit Er-



folg mit der Herstellung eines Fernrohres. Von besonderer Wichtigkeit aber ist es, daß er sein Instrument, wenn es auch unvollkommen war, auf den Himmel richtete und das dort Gesehene auswertete. Aus der Fülle seiner Entdeckungen seien nur einige wenige genannt: Entdeckung der vier großen Jupitermonde, der Sonnenflecke, der Unebenheiten der Mondoberfläche, der Venusphasen usw. Viele dieser Entdeckungen scheitern uns heute als etwas Selbstverständliches, aber welchen Aufbruch sie in der damaligen Zeit hervorriefen, zeigt die Tatsache, daß Galilei, der auch Verfechter der Kopernikanischen Lehre war, wiederholt vor das Inquisitionsgesicht gestellt wurde. Als Achtundsechzigjähriger verleugnete er seine Schriften, um dem Verbrennungstode zu entgehen. Das geflügelte Wort: „Und sie bewegt sich doch!“, hat er hierbei nicht gesprochen, es wurde ihm vielmehr von der Nachwelt in den Mund gelegt.

Zu gleicher Zeit entdeckte Kepler in Deutschland die Gesetze der Umlaufbewegungen der Planeten, während Newton, der im Todesjahre Galileis (1642) in England geboren wurde, die Ursachen dieser Umlaufbewegungen herausfand.

Mit den stetig fortschreitenden Verbesserungen des Fernrohres gewann man immer neue Erkenntnisse, wurde die Grenze unserer Welt weiter und weiter hinausgerückt. Einen hervorragenden Anteil an letzterem hat zweifellos F. W. Herschel. Mit seinem 40 Fuß langen Reflektor, dessen Spiegel 4 Fuß Durchmesser besaß, hatte er das damals größte astronomische Instrument erbaut. Es eröffnete ihm einen ungeahnten Blick ins Weltall. Den von Messier herausgegebenen Katalog von 100 Nebelflecken vermehrte er bis 1784 um weitere 466 Nebelflecke und Sternhaufen<sup>1)</sup>, von denen er wohl mit Recht behaupten konnte, daß sie vor ihm „keines Menschen Auge erblickt habe“. Am 13. März 1781 entdeckte er durch einen Zufall den Uranus und am 11. Januar 1787 zwei Monde desselben.

Eine weitere Ausdehnung erfuhr unser Sonnensystem durch die rechnerische Entdeckung des Planeten Neptun. Die Störungen in der Uranusbahn hatten den Gedanken aufkommen lassen, daß ein außerhalb der Uranusbahn umlaufender Planet der

Störenfried sein mußte. Von Arago aufgefordert, unterzog sich Le Verrier der Aufgabe, die Störungen zu berechnen. 1846 glaubte er seine Aufgabe gelöst zu haben und wies den Berliner Astronomen Galle an, sein Fernrohr auf eine bestimmte Stelle im Sternbild des Wassermanns zu richten. Tatsächlich fand Galle an der bezeichneten Stelle einen Stern achter Größe, der sich als der errechnete Planet ergab.

Das Emporblühen der Astrophysik bedingte, daß die uns bekannte Welt intensiver durchforscht wurde. Mit Hilfe der Spektralanalyse war es möglich geworden, die Bestandteile der Sterne, ihre Entfernungen, Bewegungen, ihre Temperaturen, Größen usw., festzustellen. Die Himmelsphotographie leistet uns da wesentliche Dienste, wo das menschliche Auge versagt. Durch stundenlange Belichtungen gelangen auf die photographische Platte noch Lichtpünktchen, die wir mit unseren besten Fernrohren bei visueller Beobachtung nicht wahrnehmen können. Ihr verdanken wir auch die Auffindung zahlreicher Planetoiden. Bei der Herstellung einer neuen Himmelkarte, deren Anfertigung auf einem internationalen Astronomenkongreß beschlossen wurde, wird uns die Himmelsphotographie unschätzbare Dienste leisten.

Im letzten Jahre erfuhren die Grenzen unseres Sonnensystems durch die Entdeckung des Planeten Pluto eine weitere Ausdehnung. Ob damit die Grenzen endgültig festgelegt sind, ist noch ungewiß.

Von alters her wurde immer wieder der Versuch gemacht, die Entstehung der Welt so zu deuten, daß sie für menschliche Begriffe erklärbar war. Am bekanntesten ist wohl der Schöpfungsmythos der Bibel, dem jetzt noch einzelne Wissenschaftler teilweise ihre Zustimmung geben. Wissenschaftlich einwandfreier steht dagegen die heute noch fast unerschütterte Kant-Laplacesche Nebularhypothese da. Außer einer Menge anderer Hypothesen machte in letzter Zeit vor allem die Weltislehre von sich reden. Wegbereiter derselben war auch der vor kurzer Zeit verunglückte Raketenforscher Max Valier. Der Kuriosität halber sei auch eine neue Theorie des Dichters J. Schlaf erwähnt, der die Sonne wieder um die Erde kreisen läßt.

Den Umfang unseres heutigen Weltbildes

hat der amerikanische Astronom Shapley vor einiger Zeit in kurzen Sätzen festgelegt. Er beginnt mit dem „Etwas, das zu klein ist, um erkannt zu werden“, und endet mit dem „Weltall im Sinne von Einsteins Raum-Zeitwelt“ und „Etwas, was all diesem übergeordnet ist“. Mit dem letzteren ist nach unserer Auffassung eine Kraft gemeint, deren Wirkungen wir wohl sehen, deren Ursachen aber noch nicht erkannt sind.

Den vorstehenden Artikel verfaßte ich mit meinem Freunde M. Raumann, den die Liebe zur Astronomie mitteilen ließ, ihr neue Freunde zu werben. Max Leickert, Schmölln

1) Unzählige sind es nicht, denn mit unbewaffnetem Auge kann man am ganzen

Himmel (Nord- und Südhimmelshälften) etwa 8000 Sterne erblicken; nach einer anderen Quelle gar „nur“ 5000 bis 6000.

2) Die Periode der wiederkehrenden Finsternisse, 18 Jahre, 11 Tage, 7 Stunden, 50 Minuten, nennt man heute noch Saros; ebenso sind einige Bezeichnungen der Tierkreisbilder heute noch üblich.

3) König Alfons von Kastilien starb in Verbannung, weil er geäußert hatte, als er sich die Planetenbewegung erklären ließ: „Wenn mich Gott bei der Erschaffung der Welt zu Rate gezogen hätte, so würde ich ihm größere Einfachheit empfohlen haben.“

4) Bis zu seinem Tode ergänzte er seinen Katalog der Sternhaufen und Nebelflecke bis auf etwa 2500 (nur auf der nördlichen Hemisphäre).

## Das Haus der Ortsgruppe Zella-Mehlis

Nr. 220. Unter dieser Nummer war irrtümlicherweise unsere kleine Schutzhütte in das Hüttenverzeichnis aufgenommen worden. Doch jetzt kann unsere Ortsgruppe mit Stolz auf das neu geschaffene Haus blicken, das jedem Sommer- und Winterwanderer zwischen Schmücke und Oberhof eine willkommene Unterkunftsstätte sein kann. Südlich vom Spitzigen Berg, im Schneidersgrund gelegen, ist es auf verschiedenen, mit dem N markierten Wegen zu erreichen: vom Bahnhof Oberhof oder Zella-Mehlis in  $\frac{1}{2}$  Stunden, von der Schmücke in  $1\frac{1}{2}$  Stunden, vom Rennsteig bei der Suhler Ausspanne in  $\frac{1}{2}$  Stunden.

Vom Hause aus genießt man einen herr-

lichen Ausblick nach dem Dolmar und der Rhön. Ganz in der Nähe des Hauses liegt der 880 Meter hohe Spitzige Berg, der sich durch seine Rundsicht mit vielen Bergen des Thüringer Waldes messen kann. Im Winter bietet eine Wiese Gelegenheit, sich die Geheimnisse des Skilaufs anzueignen, um das Gelernte in dem umliegenden Gelände und bei den schönen Abfahrten gleich erproben zu können.

Das Haus selbst enthält Tagesraum, Schlafräume, Küche nebst Vorratsraum und ist alkoholfrei bewirtschaftet. Die vorhandenen Betten und Lager geben 35 Personen Übernachtungsgelegenheit (Anmeldung!). Vom Hause aus, mit seiner herrlichen Um-

gebung, lassen sich schöne Ausflüge sowie Tageswanderungen durchführen: zum Beerberg, Schneekopf mit dem Teufelsmoor, Oberhof, Gehlberg, Kanzlersgrund, Ruppberg und anderen. Da die Jugendherberge in Oberhof für Volljährige gesperrt ist, eignet sich das Haus für Rennsteigwanderer vorzüglich als Station, da eine Tages-tour entfernt nordwestlich das Finsterbacher Haus, südöstlich das Ferienheim Frauenwäld liegt.

Ueber die Entstehung des Hauses ist folgendes zu berichten: Der Gedanke, ein Naturfreundehaus zu bauen, trat durch den Kauf einer

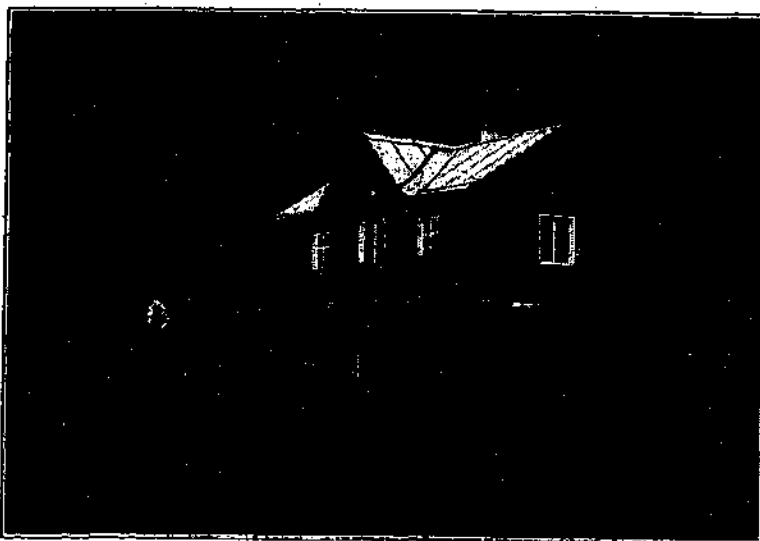


Foto: W. Ulrich, Zella-Mehlis

Wie sie sehr stark in den Vordergrund. — Durch den günstigen Erwerb einer Blockhütte konnte das Haus begonnen werden. Himmelfahrt wurde der erste Spatenstich getan. Mit höchstem Eifer ging es an die Arbeit. Sonntag für Sonntag, ja fast jede freie Stunde, wurde dem Bau des Hauses geopfert. Mancher Schweißtropfen rann zu

Woden, mancher Nechzer drang aus der leuchtenden Brust beim Transport des Baumaterials. Doch der Gedanke: „Wir schaffen es für uns“, trieb zu höchster Kraft. Und als der Herbst das Laub gefärbt, konnten wir das Werk vollenden, zur Freude für uns und zur Kräftigung des Gedankens: Einigkeit macht stark! W. Ulrich, Zella-Mehlis

## Aus unserer Bewegung

### Jugendarbeit! — Kinderarbeit!

Anschrift: P. Blisch, Halle (Saale), Schwimmerweg 18.

**Jugendgruppen:** Teilt mir bitte sofort nach den Neuwahlen die Anschriften der Jugendleiter und die Anzahl der Jugendlichen mit. Jugendgruppen sind zur Zeit in Jena, Halle, Erfurt (?), Mühlhausen, Eisenach, Meuselwitz, Lucha, Eisenberg, Zeitz, Mchersleben, Neu-Rössen (Zeuna) und Zella-Mehlis vorhanden. Darüber hinaus wird Jugendarbeit in Ellenburg, Schleuditz und Schmölln geleistet. Auch hier ist es gut, einen Genossen für die Jugendarbeit zu bestimmen und mir seine Adresse umgehend mitzuteilen. Ebenso bitte ich, mir von jeder Veranstaltung einige Programme nachträglich einzusenden, damit die Programmsammelstelle ihren Zweck erfüllt und Anregung schaffen kann. — **Jugendführerkursus 1931:** Am 27./28. Februar findet in Meuselwitz ein Kursus statt. Geplant ist ein weiterer in Gotha. Teilt mir eure Wünsche mit. Die Kurse sollen wie der Ammendorfer Kursus aufgezo-gen werden. (Sest auch Gaublatt Nr. 9, 1930.) Mel-dungen für Meuselwitz an Sepp Maier, Meuselwitz, Inselstr. 29; für Gotha an Franz Schäfer, Mühlhausen (Thür.), Alter Blobach 41.

**Kindergruppen:** Nach der ersten Besprechung der Kindergruppenleiter im Gebiet Halle in Halle (Saale) am 9. November 1930, die leider nicht von allen Gruppen besucht war, geht es weiter aufwärts mit unserer Arbeit. Kindergruppen bestehen zur Zeit in Halle, Mchersleben, Frankenhäuser, Sangerhausen, Sömmerda, Waltershausen, Goldlauter, Meuselwitz, Neu-Rössen (Zeuna) und Rosslau (Elbe). — **Ausstellung — Kindergruppenleiter-Aussprache:** Vom 15. bis 22. März veranstaltet die Kindergruppe Halle eine Ausstellung, verbunden mit einem Werbeabend am 21. März, wozu alle Kindergruppen eingeladen sind. Zum Sonntag (22.) laden wir gleichzeitig alle Vertreter der Kindergruppen zu einer Besprechung ein, bei der wir uns über die bisher geleistete Arbeit und ihre Erfolge aussprechen wollen. Aber auch die künftige Arbeit und eventuell zu gehende neue Wege machen eine Aussprache notwendig. Wir erwarten die Vertreter aller Gruppen. Meldungen wegen Quartier und Teilnahme an der Konferenz an die Adresse: Otto Göze,

Halle (Saale), Lafontaine-str. 171. — **Unfallversicherung:** Um den Nachteilen zu entgehen, die unsere Ortsgruppen bei der Kinderarbeit bedrohen, hat die Reichsleitung beschlossen, vom 1. Januar ab versuchsweise die Mitglieder unserer Kindergruppen in die Unfallversicherung aufzunehmen. Der Beitrag wird, wie bei unseren Mitgliedern, 30 Pfennig fürs Jahr betragen. Von einer besonderen Beitragsmarte will die Reichsleitung vorerst Abstand nehmen. Um Erfahrungen zu sammeln, sollen im nächsten Jahre die Kinder erstmalig auf Listen gemeldet werden. Die zur Kindergruppe zählenden Kinder werden namentlich unter Angabe ihrer Adresse nach Nürnberg gemeldet und ist gleichzeitig der Betrag von 30 Pfennig abzuführen. Die U. u. K. tritt dann für die betreffende Gruppe in Kraft, wenn der Betrag bei der Reichsleitung eingegangen ist. Macht von dieser neuen Einrichtung recht zahlreichen Gebrauch und teilt mir die Zahl der gemeldeten Kinder gleichfalls mit. — **Kinderzeitung:** Die von der Kindergruppe Halle herausgegebene Kinderzeitung erscheint, nachdem auch die übrigen Kindergruppen zum Bezug und zur Mitarbeit übergegangen sind, als „Der junge Naturfreund“, Zeitung und Nachrichtenblatt der Kindergruppen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (Gau Thüringen). Trotz der geringen Hilfsmittel, die den betreffenden Genossen zur Verfügung stehen, ist man erfreut über die fleißige Arbeit, die geleistet wird, trotzdem es doch Neuland ist, auf dem wir ohne jede Erfahrung Pionierarbeit leisten. Ich fordere die Ortsgruppen auf, soweit die Kräfte vorhanden sind, auch dieser Arbeit in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Material bitte ich zu diesem Zweck anzufordern und uns über Erfolg oder Mißerfolg Nachricht zu gehen zu lassen.

### Internationales Naturfreundetreffen in Nancy

Ostern 1931 findet in Nancy ein internationales Treffen der Naturfreunde statt, und zwar im Rahmen des Kongresses (der Föderation Esperantiste Dubriere) des Arbeiter-Esperanto-Bundes. Wie schon bekannt, wurde die Naturfreundegruppe Nancy durch die Arbeiter-Esperantisten gegründet, und die Gruppe der

Naturfreunde entwickelte sich unter dem Protektorat der Arbeiter-Esperanto-Gruppe Nancy. Nun wurde die Arbeiter-Esperanto-Gruppe Nancy durch den französischen Arbeiter-Esperanto-Bund beauftragt, den Kongress in Nancy zu organisieren. Die Vorstandsmitglieder der Arbeiter-Esperanto-Gruppe in Nancy sind gleichzeitig Mitglieder des Vorstandes in der Naturfreunde-Gruppe. Sie wollen nun die allnächtliche Gelegenheit ausnützen, um die Naturfreundebewegung in ganz Frankreich bekannt zu machen und der Naturfreundebewegung in Alt-Frankreich einen Aufwind nach vorwärts zu geben. Zum Esperanto-Kongress kommen Delegierte aus ganz Frankreich, Belgien und der Französischen Schweiz; außerdem wird das Proletariat aus Nancy zu diesem internationalen Verbrüderungsfest eingeladen.

Das Programm ist provisorisch aufgestellt.

1. Samstagabend: *Gemeindefest* ausgeführt werden von ausländischen Naturfreunden Volkslieder. Volks- und Wanderlieder werden gesungen und auch ein Sprechchor wird mitwirken.

2. Sonntag und Montag früh: Esperanto-Kongress im „Volksklub“, anschließend Naturfreundeausflug nach Liverdun.

3. Montagnachmittag: Gemeinsamer Besuch der Stadt.

Wir erwarten, daß sich die ausländischen Naturfreunde an diesem Festen stark beteiligen werden. Die elsässischen Naturfreunde lernen eifrig Esperanto, weil diese Sprache ihnen die Möglichkeit gibt, sich bis zu dem geplanten Festen mit den französischen Genossen verständigen zu können; dagegen klappert es aber nicht mit der französischen Sprache, trotz langjährigem Studium. Auch die Genossen in Nancy lernen schon fleißig Esperanto, um sich zu Ostern mit den ausländischen Genossen verständigen zu können.

Für die Naturfreunde-Gruppe Nancy

Jean Butte, 14 Place d'Austerlitz 14,  
Straßbourg

### Die Nervenärzte über den Nährwert des Bieres

Die in Dresden tagende Gesellschaft Deutscher Nervenärzte nahm Kenntnis von einem seitens des Deutschen Brauerbundes im Hygiene-Museum angekündigten Vortrag des Dr. von Hahn vom Eppendorfer Krankenhaus Hamburg über den „Ernährungswert des Bieres“. Sie stimmte folgender Entschliebung zu:

„Die Gesellschaft Deutscher Nervenärzte muß es als Freiführung der öffentlichen Meinung ansehen, wenn bei Beurteilung der Bedeutung des Biergenusses für die Gesundheit in erster Linie der Nährwert des Bieres hervorgehoben wird, denn infolge seines Alkoholgehalts ist das Bier trotz seines Nährwertes durchaus nicht

als zweckmäßiges oder auch nur harmloses Nahrungsmittel zu bezeichnen. Der Alkohol schädigt nachgewiesenermaßen auf chemischem Wege die Organe, insbesondere die Nervenzellen, vor allem, wenn er in Mengen genossen wird, die auch nur einen Teil des täglichen Nahrungsbedarfs decken sollen.

Die Gesellschaft hält es für ihre Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die große Verbreitung des Biergenusses und das ungeheure Angebot an Bieren jeder Art für die Volksgesundheit und Volkswirtschaft eine schwere Gefahr bedeutet. Reichlicher Alkoholgenuß, auch reichlicher Biergenuß fehlt, wenn es sich auch noch lange nicht um Trunksucht handelt, die Leistung- und Widerstandsfähigkeit des Organismus erheblich herab, verkürzt die Lebensdauer, begünstigt die Entstehung von Geschlechtskrankheiten, Unfällen und Verbrechen. Auch wenn man von den bekannten verheerenden gesundheitlichen und sozialen Folgen der eigentlichen Trunksucht absteht, belastet der überreichliche Alkoholverbrauch des deutschen Volkes das Versicherungs- und Fürsorgewesen und die Rechtspflege mit ungeheuren Kosten, die, zusammen mit der Einbuße an Kraft und Gesundheit, einen unersehblichen Kapitalverlust für die deutsche Gesamtwirtschaft bedeuten.“

## Proletoj ĉiulandaj unuigu per Esperanto!

### Esperanto angulo

Fragmenteto el Kaukaza taglibro!

Ni gastis ĉe Svisa bienulo. loganta kun sia granda familio en alto de Transkaukazia montaro, en mezo de vastegaj montarherbejoj, kie 400 bovinojn ili paŝtadis. — „... Jen vidu“ li daŭrigis la konversacion „ĉiuj-ĉi ruinaĵoj antaŭ tiom da jaroj estis ankoraŭ novaj konstruaĵoj (staloj, fromaĝofarejo ktp). Ni posedis tiam proksime al mil bovinojn krom cetera brutaro“.

„Post ĉesigo de la germane-rusa milito invadis la tataroj ĉirkaŭte logantaj. Ni devis rifugi, ĉion postlasante.“ — „Pasis kelka tempo kaj la germana militistaro okupis ankaŭ ĉi regionon. Kun ili ni revenis al nia bieno. Ah, kion ni ekvidis; la konstruaĵoj estis forbruligitaj, ruinigitaj; la brutaroj forkondukitaj; la maŝinoj de la buterejo kaj fromaĝejo detruitaj. Nur la logdomo estis malmulte detruita, sed gajaj ĉambroj estis plenaj da safoj kaj en gajaj keloj logis tataroj.“ — „Demandite kial ili ne mem ekloĝis en la logo-ĉambroj, la tataroj respondis“: „Ho, por la safoj estas pli bone supre en la ĉambroj, pro pli bonaj aero kaj lumo. Ni sutiĉe bone logas ankaŭ en la kelo.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Presendaĵojn por nia Esp-angulo sendu al k-do Willy Zimmermann, Ammendorf bei Halle, Silberhöhe 12.

**Jena** Obmann: Fritz Auer, Liegenbäumer  
Str. 25. Kass.: C. Grau, Schützen-  
straße 71 I.

1. Htw. Lutheranzeig.—Eospöbauer Windmühle,  
Besichtig., 13.30 Uhr Johannispl., F.: Weigel.  
6. Filmabend: Hoch in Fels und Firn, Unkosten-  
beitr. 50 Pf., 20 Uhr Gr. Löwenaal. 8. Htw.  
Neue Schenke — Besichtig. Grohmühle Mutha,  
13.43 Uhr Jena-West, F.: Wörthe. 13. Mit-  
glieder-versamml., Bericht der Schliersee-fahrer  
und von der Aolen Grube. 15. Htw. Wöllnik —  
Besichtigung Weißbierbrauerei, 13.30 Uhr Ober-  
realschule, F.: Heber. 20. Lichtbildvortrag:  
„Kantada“, 20 Uhr Löwen. 22. Htw. Mühlal-  
Schneckenberg, 13.30 Uhr Johannispl., F.: Velm-  
bach. 27. Vortrag: Der Ursprung und die Ent-  
wicklung der „Feste“ (Gen. Petri). 1. 3. Htw.  
Eisenkreuz — Großlöbichau, 13.30 Uhr Taube,  
F.: Leißner. 6. Mitglieder-versammlung. 21.  
Märzfeier im großen Volkshausaal; es ist  
Ehrenpflicht eines jeden, für diese Veranstal-  
tung Propaganda zu machen.

Mittwochs Oberrealschule 19—21 Uhr Gym-  
nastik. Freitags im Löwen, Zimmer 4, 17—19  
Uhr Gymnastik für Kinder.

**Langewiesen i. Thür.** Anschrift:  
Friedrich  
Bentgraf, Obmann, Mühlgraben 13.

**Leuna** Obm.: Adam Müller, Leibnizstr. 20.  
Kassierer: Martha Köhler, Werfe-  
burger Str. 55.

Dienstags Vollstanz. Donnerstags: Lauffend  
Vorträge.

Kindergruppe: Gr. A Montags 17—19 Uhr;  
Gr. B Donnerstags 17—19 Uhr.

Sämtliche Zusammenkünfte im Jugendheim.

**Lucka** Zuschriften an Walter Gay, Be-  
rufsschule.

**Meuselwitz** Obm.: R. Bohlmann jun.,  
Neugasse 4. Kassierer: Kurt  
Schmieder, Clausbruchstr. 7 II.

5. Singen. 12. Versammlung. 19. Lesabend.  
26. Musikabend. Fahrten nach Vereinbarung.

Jugendgruppe: 1. Fahrt n. Großsch. 7. Frage-  
kasten. 8. Schlittensfahrt. 14. Kunstabend. 15.  
Htw. ins Blaue. 21. Vorlesung. 22. Schnitz-  
tag. 28. Bunter Abend.

**Meiningen** Obm.: Walf. Hopf, Defertz-  
häuserstraße 1. Kassierer:  
Eugo Amstein, Dreißigackerstraße 2.

**Mühlhausen i. Thür.** Obmann:  
W. Bede,  
Friedrich-Ebert-Str. 5.

5. Bericht v. d. Gebietskonferenz. 12. Unsere  
Wanderfahrten 1930 und 1931. 19. Lieberabend.  
26. Versammlung.

Gymnastik: Mittwochs 19.30 Uhr Georgischule.  
Jugendgruppe: Sonnabends Jugendheim,  
Zimmer 4.

Photogruppe: Kurt Hohlstein, Saarwand 16.

**Nordhausen** Obmann: Franz Hein,  
Salza bei Nordhausen.

Nordhäuser Str. 32. — Photogruppe: Eugo  
Wernicke, Steinstr. 67.

Donnerstags, 20 Uhr, Zusammenkunft im  
„Haus der Jugend“.

**Ohrdruf** Anschrift: Paul Wölter, Wald-  
straße 139.

**Pößneck** Obm.: Kurt Weiskner, Orta-  
wälder Straße 9; Kassierer:  
Georg Grzibel, Kirchplatz 10.

Jeden zweiten Freitag Helmenabende im Ju-  
gendheim (Vereinsgarten). — Wanderungen  
usw. werden dafelbst bekanntgegeben.

**Ronneburg** Obmann: Paul Hörnig,  
Gartenstr. 2 (Städt. Gas-  
werk). Kass.: Otto Sillig, Hainstr. 10.

13. Lichtbildvortrag: Meine Reise nach  
Italien (G. Müller, Gera). 20. Neue Jugend-  
grüpe ins Jugendheim Drosener-Weg (Ar-  
beitsamt); auch ihr allen Genossen kommt mit.  
27. Musik- und Lieberabend v. Jint. 3. 3. Fim-  
tionärstzung v. Gen. Scharch. Wanderungen  
werden an den Helmenabenden bekanntgegeben.

**Riestedt** Obm.: P. Würzburg, Haupt-  
straße. Anschrift: R. Wagner,  
Lindenstr. 79.

Sonstiges wird in den Zusammenkünften be-  
kanntgegeben.

**Rosslau** Obmann: D. Rohde, Dessauer  
Straße 30. Kass.: H. Schwarz-  
bach, Zerbster Str. 34.

Alle Veranstaltungen werden in der hiesigen  
Zeitung und im Schaukasten bekanntgegeben.

Kindergruppe: Leiter E. Schumann, Berliner  
Straße 24.

Hütte: Eine Stube von Rosslau in der Nähe  
von Alleben am Obibach, dicht am Bahndamm  
Ludo. Von der Hütte aus schöne Tiv. nach  
Wörlich; auch Htw. nach Rieselgutschacht und  
Steinmühle. Schlüssel beim Gen. Heinrich,  
Schloßstr. 8.

**Ruhla** Obmann: Hermann Gessel, Win-  
terkämmer Straße 3.

**Saalfeld** Obmann: Otto Förster, Lange-  
wiesentweg 26; Kass.: Max Her-  
mann, Hannestr. 5.

**Bad Salzungen** Obm.: S. Wahl,  
Siedlung Nr. 5.  
Hüttenwart: Oskar Koberstädt, Kalkofenstr. 17.

7. Abends gemütliches Beisammensein mit  
unseren Gästen in der Hütte. 8. Unterbezirks-  
treffen. Vortrag: Photographische Optik usw.,  
10 Uhr Klosterstraße.

Sonntage bleiben frei f. Skifahrten. Näheres  
an den Hüttenabenden.

**Schlotheim** Anschrift: Kurt Siegel,  
Sorga 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versamm-  
lung im Rathhaus.

**Schmalkalden** Obm.: R. Heß, Hain-  
dorfsgasse 2.

**Sangerhausen** Obm.: W. Aletscher, Am Töpferberg 6.  
Kass.: Paul Thiel  
5. Vortrag über Kunst: Vauville (G. Schiller).  
12. Spielabend (Menz). 19. Leseabend. 26. Monatsversammlung.  
Montags Tanzgruppe. Dienstags Musikgruppe.

**Schmölln** Obm.: H. Schäblich, Lorenzstraße 11. Kass.: Willy Willner, Sommerberg Straße 40. Hütte: Alfred Krauß, Brühlstr. 6.

**Schkeuditz** Obm.: Otto Anders, Wilhelmstr. 30 b. Kass.: Herm. Henze. — Anschrift: August Möbner, Markt 9.

**Sömmerda** Obm.: Max Doruz, Planstädter Str. 44; Kass.: Hildegard Koch, Adolf-Barth-Str. 7.

Dienstag im Jugendheim. Jeden ersten Dienstag: Monatsversammlung. Jeden dritten Dienstag: Vortrag.

Musikgruppe: Gitarrestunde Freitags bei Doruz. — Für Geige und Mandoline nach Vereinbarung.

Gymnastik: Mittwochs 18 bis 20 Uhr Börse. Kindergruppe: Anschr. Emil Knoll, Mittelstr. Sonnabends, 15 bis 17 Uhr, „Bürgergarten“. Sonntags ins Freie, 14 Uhr Stadtparkbrücke. Wanderungen werden Dienstags bekanntgegeben.

**Suhl** Obm.: Arthur Gering, Druselstr. 19. Kass.: Fritz Meier, Liebknecht-Platz 2 (bei Werner).

Zusammenkünfte jeden Freitag im Metallarbeiterheim. Alle Veranstaltungen und Wanderungen werden Freitags besprochen. Zusammenkünfte müssen besser besucht werden; auch von den arbeitslosen Genossen. Erschwert den Kassierern die Arbeit nicht! Bringt eure Freunde mit.

**Torgau** Obmann: Richard Stein, Königstraße 20. Vereinsheim in der Jugendherberge im Brückentopf.

**Triebes** Anschrift: Otto Wolf, Geraer Straße 17.

3. Arbeitsgemeinschaft (Niedel). 10. Liederabend. 17. Leseabend (L. Hübner). 24. Versammlung.

Donnerstags Übungsstunde d. Musikgruppe in der Schule. Sonntagsveranstaltungen werden an den Heimabenden bekanntgegeben.

**Triptis i. Th.** Anschr.: Albert Glaser, Am Eichberg.

**Waltershausen** Obmann: Werner Sabicht, Brühlgasse 12. Hütte am Ziegenberg. Uebernachtung:

gen: Werner Sälzenbrück, Bismarck-Straße 37. Schlüssel zur Hütte im Konsum.  
Tanzabend: Dienstags im „Löwen“. 15 Pf. nicht vergessen.

Leseabend: Mittwochs Hütte.

Spielerabend: Donnerstags Hütte.

Vortragabend: Freitags Hütte.

Vereinsabend: Sonntags Hütte.

Kindergruppe: Dienstags, 6 bis 8 Uhr, Hütte. Jeder muß kommen, sehen, hören und mitmachen!

Wanderungen der Kindergruppe und Wanderungen im Aushang (Kästen und Hütte).

**Weimar** Obmann: Herm. Martin, Badestube 1.

6. Vorstandssitzung, 8 Uhr b. Obm. 9. Monatsversammlung, 8 Uhr Volkshaus. Skitouren und übriges an der Tafel.

**Weißenfels** Obm.: Willi Nagel, Katharinenstr. 17; Kassiererin: Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

5. Brettspiele. 12. Lichtbildervortr. 19. Musikabend. 26. Versammlung.

Photogruppe: Dienstags.

Photokursus: Donnerstags 19 Uhr Berufsschule.

Gesangsgruppe: Montags.

Jeden Sonnabend im neuen Heim. Wanderungen: Bekanntgabe Donnerstags.

**Wolfen u. Umg.** Obm.: Otto Menz, Gartenstr. 49. Zusammenkünfte im Wanderheim (Nähe Badeanstalt).

**Zella-Mehlis** Obm.: Heinrich Anzorg, Fortsgasse 4.

Photo- und Jugendleiter: Reinhold Eckstein, Steinweg 6.

**Zeitz** Obmann und Hütte: Hans Richter, Auestr. 44 II. Kass.: Herm. Strobel, Altenburger Str. 37. — Hütte nur bei Anmeldung geöffnet.

4. Monatsversammlung. 7./8. Zw. m. B. nach Louzig, 17 Uhr Post, F.: A. Brüfer. 11. Allgem. Spielabend, Schießstand d. Jugendh. (Gränzdörfer). 15. Streiftour zum Forstteich, 8 Uhr Post, F.: Strobel. 18. Kartenlesen (Strobel). 22. Zw. mit dem Photoapparat durch den Forst. 25. Lichtbildervortr.: Winterschönheit im Tiergebirge (Kreisjugendpfleger Gen. Wegemann). 1. 3. Zw. m. B. nach Schmölln, F.: Strobel; Näheres bei den Veranstaltungen. 4. Monatsversammlung.

Montags 18.30 Turnen. Beachtet Schaulasten und Presse! Ostersfahrt führt in die Sächsische Schweiz, F.: B. Gränzdörfer. Unsere öffentliche Werbefeier findet Ende März statt; aktive Teilnahme aller ist dabei notwendig.

**Deine Wintereinkäufe**  
nur im

**Naturfreunde Sporthaus, Jena, Lößberggraben.**  
Alle Wintersportartikel zu billigsten Preisen.

## Aus den Gebieten

### Gebiet Jena

Anschrift: A. Otto, Schützenstr. 71

Die euch zugegangenen Rundschreiben bitte ich mir baldigt (mit euren Vorschlägen versehen) zuzustellen, damit die Arbeiten erledigt werden können.

### Unterbezirk Anhalt

Anschrift: Otto Halang, Fehrbg, Gartenstr. 22

## Normierung

### von Photo-Ausstellungsmaterial

1. Bildgröße. Die Bildgröße der Ausstellungsphotos ist das Format 18 × 24 Zentimeter. Auf richtigen Bildausschnitt wird schon bei der Vergrößerung Rücksicht genommen. Beschneidungen bis zu 2 Zentimeter sind mit Rücksicht auf bessere Bildwirkung statthaft.

2. Werkstoff. Besondere Vorschriften werden hier nicht gegeben; es soll dem persönlichen Geschmack Rechnung getragen werden. Jedoch soll auf die Fabrikate hingewiesen werden, die sich besonders bewährt haben. Es sind dies Mimosa-Carbon-Papiere und die Kodak-Royal-Papiere. Es empfiehlt sich, stets mit zwei Papierarten, weiß und chamoiz, zu arbeiten, weil der richtig gewählte Papierton die Wirkung eines Motivs erhöht. Dezert grün- oder braungetönte Bilder bringen eine angenehme Abwechslung in größere Bilderreihen.

3. Aufmachung der Ausstellungs-bilder. Die Vergrößerungen sind auf Karton aufzuziehen. Als Einheitsformat für die Kartons gilt die Größe 29,5 × 39,5 Zentimeter. Dieselben passen für die bei der Reichsleitung lagernden 300 Wechselrahmen in der Größe 30 × 40 Zentimeter. Zum Aufziehen der Bilder werden nur Kartons in der Farbe Weiß oder Chamoiz verwendet. Graue und braune Kartons werden grundsätzlich abgelehnt. Die Auswahl der Farbe entscheidet Bildton und Bildcharakter. Auf Verwendung von Vorstopppapier in dunklen Farben kann nach den Erfahrungen der letzten großen Ausstellungen verzichtet werden. Das Aufziehen der Bilder hat mit säurefreiem Kleister (Velikanol) zu geschehen. Dabei soll das Bild nicht schematisch in die Mitte, sondern etwas gegen den oberen Bildrand hin verschoben aufgeklebt werden.

4. Beschriftung. Grundsätzlich wird daran festgehalten, daß jedes Ausstellungs-bild beschriftet ist. Der Bildtitel kann sachlicher oder auch ideeller Natur sein. Bei Stimmungsbildern kann durch treffende Auswahl der Motivbezeichnung der Bildcharakter noch gehoben werden. Die Beschriftung in Druck-, Lach-, Rundschrift und schwarzer Tusche ausgeführt oder mit Schreibmaschine geschrieben, hat sich nicht bewährt, da häufig durch das allzu starke Hervortreten der Beschriftung der Charakter des Bildes eingebüßt hat. Es ist zu unterlassen. Die Beschriftung geschieht handschriftlich mit tief-

schwarzem, weichem Bleistift und beginnt 1,5 bis 2 Zentimeter unter der linken Bilddecke, nicht Kartondecke.

5. Beschriftung der Rückseite. Jedes Bild trägt auf der Rückseite einen Eigentumsvermerk. Ferner genaue Anschrift des Besitzers und — wenn möglich — einige ausnahmegesonderte Angaben. Dadurch soll ermöglicht werden, das Ausstellungsmaterial in den Dienst der Photokurse zu stellen.

## Zehn Jahre Volkshochschulheim Dreißigacker

Auf der Talante der Werra, am Rande einer kleinen Hochfläche Thüringens, steht ein Heim für die freie Volkshochbildung: Dreißigacker. Ehemals ein Arbeitshaus des Zwangs, wurde es im Jahre 1920 eingerichtet in ein Heim für freiwillige Selbstarbeit, für geistige Erziehung und Klärung. Junge Arbeiter und Arbeiterinnen der verschiedenen politischen Richtungen suchen die Bildungsstätte auf, um in gemeinsamer Arbeit (Arbeitsgemeinschaft) miteinander zu kämpfen, zu klären und zu ordnen — den Geist, den sie brauchen in der praktischen Arbeit für die Arbeiterbewegung, im Kampf für die Befreiung der beschlagnahmten Klasse, zu erringen.

Im September dieses Jahres konnte nun das Heim Dreißigacker auf ein zehnjähriges Bestehen, im Kampf zäher Kleinarbeit für die Erwachsenenbildung, zurückblicken. Zehn Jahre volksbildnerische Arbeit in einer Volkshochschule, die unabhängig ist von jeder parteipolitischen Bindung und darum auch wirtschaftlich um ihre Existenz schwer zu kämpfen hat. Es ist in der jetzigen Zeit für junge Arbeiter und Arbeiterinnen schwer, die Kosten für einen viermonatigen Kursus aufzubringen, wenn man schon eine lange Zeit erwerbslos oder gar ausgesteuert ist. In dieser Beziehung versucht das Heim auch hier zu helfen. Mehrere Körperschaften des Staates, auch verschiedene Städte, sind bemüht, dem Volkshochschulheim Zuschüsse zukommen zu lassen. So ist es möglich, den erwerbslosen und ausgesteuerten jungen Arbeitern für ihre Weiterbildung einige Erleichterungen finanzieller Art zu verschaffen. Eine besondere Einstellung gegenüber der freien Volkshochbildung hat natürlich der Staat Thüringen unter dem Regime von Innenminister Friedl. Dieser gute Mann hat den bisherigen staatlichen Zuschuß für Dreißigacker aus dem Etat gestrichen, um ihn besser für eine nationalsozialistische Bauernhochschule zu verwenden. Trotz alledem wird es ihm nicht gelingen, die freie Volkshochbildung in Dreißigacker zu unterbinden, denn die freie volksbildnerische Arbeit ist viel zu tief schon in der Arbeiterschaft verwurzelt.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen, aus allen Berufsgruppen, aus den verschiedenen Provinzen des Reiches, haben hier in einem Jahrzehnt zusammengewirkt, um nach viermonatlicher Arbeit wieder hinauszuziehen zur prak-

ischen Arbeit. Im Laufe der zehn Jahre haben bis jetzt jedes Jahr zwei Kurse stattgefunden; abwechselnd männliche und weibliche Schüler. In jedem Kursus kommen 25 bis 30 junge Menschen im Alter von 20 bis 30 Jahren zusammen, um gemeinsam zu arbeiten, zu lernen und miteinander zu leben. Bevor die Schüler in den Kursus aufgenommen werden, müssen sie einen ausführlichen Lebenslauf einreichen, indem sie ihren Wunsch nach Dreiklässigkeit zu kommen, eingehend begründen. Am Beginn des Kursus geben die Schüler ihre Fragen verschiedener Art den zwei Lehrern bekannt und danach wird der Lehrplan in Übereinstimmung von Schülern und Lehrern zusammengestellt.

Die Gebiete sind etwa folgende: Wirtschaft, Soziologie, Politik, Pädagogik, Kunst, Rechts- und Lebensfragen, Übung in freier Rede und schriftlichem Ausdruck. Wöchentlich finden dann noch zur Ergänzung des Unterrichts zwei Literaturabende über wirtschaftspolitische und schöngeistige Stoffe statt. Eine politische Wochenschau gibt einen Rückblick und Ausblick der politischen Parteien zu den jeweiligen Tagesfragen in der Wirtschaft und Politik. Den Ausgleich für die geistige Anstrengung gibt die täglich zweistündige körperliche Arbeit im Hause, Hof und Feld.

Im Hausparlament wählen die Schüler, sobald sie sich einigermaßen kennengelernt haben, einen Schülerrat, der gemeinsam mit der Schulleitung die notwendigen technischen Angelegenheiten behandelt, die dann der Schülerschaft zur weiteren Entscheidung unterbreitet werden.

Soweit einige Aufschlüsse über den Kursus. Doch, um den wirklichen Inhalt der Worte zu verstehen, was es heißt, zehn Jahre Volkshochschule, kann vielleicht nur derjenige beurteilen, der schon einmal als Kursusteilnehmer in den Arbeitsgemeinschaften mitwirkte. Die Anforderungen und Entfaltungen, die einmal an die Lehrerschaft und zum andern an die Schüler gestellt werden, seien hier nicht ganz unerwähnt gelassen. Vier Monate gemeinschaftliche Zusammenarbeit und gemeinschaftlichen Zusammenlebens geben sehr wertvolle Aufschlüsse und stellen manchmal große Anforderungen an das Gemeinschaftsgefühl aller. Für den soziologisch und sozialistisch denkenden Arbeiter bieten sich Gelegenheiten, Quellenstudien zu treiben, aber auch vor allem zu lernen, klar und sachlich zu denken, die Lücken der mangelhaften Volksschulbildung auszufüllen, um dann im Interesse unserer großen Bewegung besser mitarbeiten zu können. Ueber den Bildungswert des Volkshochschulheims im besonderen sei in einem später folgenden Artikel die Rede. Aber schon jetzt rufen wir euch allen zu: Besucht das Volkshochschulheim im Interesse unserer Bewegung!

Zehn Naturfreunde,

zur Zeit Teilnehmer am 19. Kursus

Vom 1. 3. bis 30. 6. 1931 findet der nächste Mädchen- und Frauenkursus statt. Beteiligt euch recht zahlreich!

## Bücher für uns

„Das Neue Bild“, offizielles Organ des Arbeiter-Lichtbild-Bundes, beginnt seinen zweiten Jahrgang. Es bringt in seinem ersten Heft 1931 (40 Pfennige) gute Ausnahmen verschiedenster Art. Was uns beim „Neuen Bild“ noch zu sehr fehlt — und hier ist der „Arbeiter-Photograph“ bis jetzt unbedingt voraus —, sagt der Schreiber des Artikels: „Solche Bilder wollen wir haben!“ Nämlich Bilder von Rassistenschlägeren, Bilder von Hitlers Kurleben in Verschleßgaden, Bilder, die überzeugen, vernichtend schlagen; also Bilder, die treffender als Worte unsere Gegner schlagen, Bilder aber auch von unseren Aufmärschen und unserem Kampf gegen den Faschismus. — Auf das politische und politisch-soziale Photo sollte die Schriftleitung gerade jetzt größeren Wert legen.

„Urania.“ In Heft 3 und 4 gibt es wieder eine Fülle von interessanten Themen für uns Naturfreunde. Unter anderem: „Der Arbeiter als Naturphotograph“, mit vielen Bildern; „Das kranke Brasilien“ von Joh. Kregen. In Heft 4 schreiben unsere Freunde Winkelmann und Brause. Weiter noch viele schöne Bilder und Interessantes aus verschiedensten Gebieten. Wir können euch die Urania immer wieder empfehlen. Bestellt durch den Gauverlag kostenlose Probehefte.

„Das Holz und seine Verwertung“, von W. Herz. Erste Buchbelgabe des 7. Jahrgangs der Urania. Brosch. 1,50 Mark. — Ein Buch über das Holz und seine Verwertung — wohl wieder etwas Langweiliges aus einem Wissenschaftlerhirn? Diesmal nicht! Wenn auch die ersten geschichtlichen Kapitel noch etwas kürzer zugunsten der neuzeitlichen Entwicklung hätten ausfallen können, so gibt doch das Büchlein in erfreulicher, kurzer, einfacher und leicht lesbare Weise einen guten Einblick in die Verwertung des Holzes im Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung. Es gibt da so viele, oft erstaunliche Verbindungen in unserer modernen Weltwirtschaft, die mit dem Holz zusammenhängen, die schon wert sind, uns als proletarische Naturfreunde bekannt zu sein.

Die Monatszeitschrift der Büchergilde Gutenberg erscheint ab Januar 1931 32 Seiten stark und in Magazinformat. Diese Zeitschrift erhalten die Mitglieder der Büchergilde kostenlos. Neben interessantem literarischen Auffachen bringt die Zeitschrift „Die Büchergilde“, die stets reich illustriert ist, populärwissenschaftliche Beiträge, moderne Lyrik und fesselnde Erzählungen. Das erste Heft 1931 enthält unter anderem einen größeren Aufsatz über Dostojewskij (anlässlich der 50. Wiederkehr seines Todestages) und einen Artikel über Sinclair Lewis, dessen bester Roman, „Habbitt“, im ersten Quartal 1931 von der Büchergilde zum Mitgliederpreis von 3 Mark herausgebracht wird.